

# Blätter

des Bayerischen Landesvereins  
für Familienkunde

Schriftleitung:  
Georg von der Grün



13. Jahrgang 1935  
Nr. 7/12

---

MAX KELLERERS VERLAG • MÜNCHEN

## Bereinsmitteilungen.

1. Mit dem gegenwärtigen Hefte schließt der laufende Jahrgang. Für 1936 ist das Erscheinen von 6 Heften in regelmäßigen Abständen von 2 Monaten gesichert.

Um rege Einsendung von literarischen Beiträgen — auch für die Beilage „Bayer. Geschlechtertafeln“ wird gebeten. Vorherige Anfrage bei der Schriftleitung über das zu behandelnde Thema und den voraussichtlichen Umfang des Beitrages ist zweckmäßig. Besonders willkommen sind kürzere Arbeiten; der unscheinbarste Gelegenheitsfund oder eine Mitteilung über irgend eine besondere Erfahrung bei der eigenen Forschungsarbeit können für einen anderen Forscher von großem Werte sein.

Für Suchanfragen muß künftig für die Zeile 10 Pfg. berechnet werden.

2. Allen Mitgliedern, die den Jahresbeitrag für 1936 (6 Mark) auf das Postcheckkonto des Landesvereins — München 23220 — einzahlen, werden, solange der Vorrat reicht,

### 2 familienkundliche Schriften als Sondergabe

kostenlos und portofrei zugesandt. Es sind dies die beiden Neuerscheinungen

- a) Die „Stammtafel der Hoechstetter“ (in Hestform, 43 Seiten Umfang, mit 8 Seiten Bildbeigaben, einem farbigen Wappen und einer 16 Geschlechterfolgen umfassenden Stammtafelübersicht) und
  - b) die Schrift von Pfarrer Josef Demleitner und A. Roth: „Der Weg zur Volksgenealogie“ (Anleitung zur übersichtlichen Darstellung des sippenkundlichen Inhaltes der Kirchenbücher in Familienbüchern).
3. Neueintretende Mitglieder erhalten 1 Ahnentafelvordruck, 1 früheren Jahrgang des „Münchener Kalenders“ mit den prächtigen Wappen von Prof. D. Hupp und die zeitgemäße Schrift von Dr. Buchner, Familiennamen als Rassemerkmal als Willkommgabe. Auch die 248 Seiten starke Familiengeschichte Ehlingensperg steht gegen Voreinsendung des Portos (30 Pfg.) noch zur Verfügung. Entrichtung des Jahresbeitrages ist Vorbedingung der Abgabe.

Dieser Nummer ist beigeheftet Bogen 13 (Seite 193 mit 208) der „Bayer. Geschlechtertafeln“ mit der Ahnentafel Maximilian Rischmann, Berichtigungen und Ergänzungen zur AZ Dingler und der Stammsreihe Goldschmitt.

	<h1>Blätter</h1>	
	<h2>des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde</h2>	
	Schriftleitung: Georg von der Grun, München, Clemensstr. 32/0.	
13. Jahrgang	Nr. 7/12	1935

Inhalt: Die familienkundlichen Quellen und Bestände des Rothenburger Stadtarchivs. — Die Pflanzl. — Pflanzl. — Altbayerische Schinderfamilien. — Familientag der Heider. — Der Gottschaller-Sippentag am 11. August 1935. — Bayerischer „General“ gesucht! — Buchbesprechungen. — Veranstaltungen. — Suchliste.

## Die familienkundlichen Quellen und Bestände des Rothenburger Stadtarchivs.

Von Stadtarchivar Dr. M. Schütz.

### I.

#### Das Stadtarchiv und seine Zuständigkeit.

Das Stadtarchiv von Rothenburg ob der Tauber ist — wie alle gemeindlichen Archive — die Sammelstelle aller Schriftstücke, Urkunden und behördlichen Aufzeichnungen, die seit Jahrhunderten im Verwaltungsdienst anfielen, nach deren Erledigung aus der Registratur ausgeschieden und zunächst aus praktischen Erwägungen heraus auch für die Zukunft aufbewahrt wurden. Im Gegensatz zu vielen anderen Städten schenkte der Rat der ehemals freien Reichsstadt Rothenburg der sachgemäßen Führung seiner Registratur und der sorgfältigsten Aufbewahrung und Ordnung seiner Archivialien stets sein vollstes Augenmerk und wußte infolgedessen während seiner jahrhundertelangen Tätigkeit den Verlust von bedeutenden und unbedeutenden Schriftstücken wohl zu vermeiden. So war es andererseits jedoch auch möglich, daß sich im Rothenburger Archiv aus allen Gebieten des Verwaltungswesens wissenschaftliche und sachliche Werte ansammelten, wie sie im gleichen Umfange in anderen Städten nicht allzu häufig zu finden sind. Schmerzhafte Lücken entstanden erst, als der bayerische Staat im Jahre 1805 nach der Mediatisierung der bisher freien Reichsstadt — allerdings glücklicherweise nicht mit der entsprechenden Gründlichkeit! — aus dem Archiv alle jene Bestände ausscheiden und zunächst nach Ansbach verbringen ließ, die er für seine neu erworbenen Ansprüche und Rechte für zuständig hielt. Damals wurden dem Rothenburger Archiv neben zahlreichen kaiserlichen Urkunden und Urkundenansammlungen vor allem die umfangreichen Bestände, Akten, Urkunden und Sal-, Grund-, Zins- und Gültbücher der kirchlichen Stellen (der Klöster, Stiftungen, Ordensniederlassungen und des Konsistoriums) entzogen, so daß der Forscher diesbezügliche Studien heute vorwiegend im Staatsarchiv Nürnberg und im Hauptstaats-

archiv München vornehmen muß.<sup>1</sup> Die übrigen Bestände indessen weisen trotz ihrer ungläublichen Aufbewahrung im 19. Jahrhundert und ihrer unverzeihlichen Vernachlässigung seit dem Ende der gemeindlichen Selbstverwaltung (1805) bis in die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts erfreulicherweise neben mancher Sachbeschädigung doch nur geringe Verluste auf.<sup>2</sup> Heute beanspruchen die zum Teil gebundenen oder in Mappen geordneten Bestände in 13 gewölbartigen Kammern nahezu das ganze Erdgeschoß des Alten Rathauses (unterhalb des Kaisersaals). Die gesamten, heute erschlossenen Archivalien sind in zwei Abteilungen eingeteilt: in die durch rote Nummernschilder kenntliche Alte Abteilung und die durch weiße Nummernschilder unterscheidbare Neue Abteilung. Die Alte Abteilung umfaßt die Archivalien der ehemals freien Reichsstadt bis zum Jahre 1805 und unterscheidet 4 Untergruppen: die Akten-, Bücher-, Rechnungs- und Urkundenabteilung.<sup>3</sup> Ihr schließt sich die Neue Abteilung des Stadtarchivs an, der die seit dem Jahre 1805 angefallenen und von der Registratur und den einzelnen Verwaltungsreferaten ausgeschiedenen Postzei-, Verwaltungs- und Spitalakten und die neueren Rechnungen der Stadtkämmerei angehören. Alle diese Gruppen enthalten für den Familienforscher sehr wertvolles, z. T. sogar sehr eingehendes Material, das bei entsprechender Geduld und dem nötigen Aufwand an Zeit außer den nackten Tatsachen nicht selten eine ansehnliche Lebensbeschreibung der Ahnen ergeben kann. Allerdings pflegt der Familienforscher, für den das Stadtarchiv Rothenburg zuständig ist, in der Regel dieses in den Gewölben

1. Die Akten, Urkunden und Salz-, Grund-, Zins- und Lehensbücher der ehemaligen Rothenburger Klöster und der St. Wolfgangstiftung wurden im Jahre 1805 einstreifen nach Ansbach verbracht. Im Prozeß der Stadtgemeinde gegen den Staatsfiskus auf Herausgabe des Klostervermögens und der Wolfgangstiftung (1819—1836) wurde von der Regierung des Rezatkreises in Ansbach ein Teil der in Frage kommenden Archivalien als Beleg zur Prüfung an die zuständigen Ministerien in München versandt, von diesen aber nach der Beilegung des Streites im Jahre 1836 nicht mehr nach Ansbach zurückgeleitet. Vermutlich dürften diese Archivalien zum geringeren Teil dem Hauptstaatsarchiv München zugewiesen worden sein, das sie heute verwahrt. Die gleiche Stelle betreut übrigens auch die älteren Urkunden und Urkundensammlungen, die in die Zeit vor 1400 fallen.
2. Ältere, glaubwürdige Personen versicherten wiederholt, daß sie in ihrer Jugend (in den 60 und 70er Jahren) wiederholt auf den Dachboden des Rathauses gestiegen seien und dort in den ohne Ordnung und weitere Betreuung aufgespeicherten Archivbeständen geblättert hätten. Nicht selten hätten sie sich auch schöne Siegel, Pergamenturkunden und Umschläge von Aktenbänden (oft als Schuheinlagen!) mitgenommen. — Auch nach der Unterbringung eines Teils der Archivalien in den Archivgewölben A—D soll es den Besuchern des Rathauses leicht gewesen sein, von dem Kastellan bei den Führungen gegen ein entsprechendes Trinkgeld aus den unversperrten Gewölben Urkunden und Siegel als „Andenken“ zu erhalten. Wiederholt konnte die Stadt daher von Kunsthandlungen Urkunden zurückkaufen, die nachweisbar in den Beständen des Archivs waren und den Sammelvermerk trugen. Der Verlust von mehr als 500 Urkunden, die bei der Neuordnung im Jahre 1886 noch vorhanden waren, ist die dauerliche Folge der Verständnislosigkeit an den maßgebenden, höheren Rothenburger Verwaltungsstellen diesen wertvollen Schätzen der Vergangenheit gegenüber gewesen.
3. Zitiert unter: Alte Abt., A, B, R oder U.

verwahrte Material nicht auszubeuten, sondern sich vielmehr nur mit den dürftigen Angaben über Namen, Geburt, Heirat, Beruf und Todesjahr seiner Vorfahren zu begnügen.

## II.

Die familienkundlichen Sammel- und Hauptquellen des Stadtarchivs.

Für die Bearbeitung jeder familiengeschichtlichen Anfrage an das Stadtarchiv Rothenburg ist stets die Feststellung von Wichtigkeit, ob die erbetenen Nachforschungen einen Angehörigen der ehemals ratsfähigen Rothenburger Familien, der angesehenen Bürger, Beamten und Geistlichen, oder des Handwerker- und Gewerbestandes, oder etwa des ortsansässigen Bauernstandes betreffen. Anfragen über Glieder oder ganze Familien der erstgenannten Gruppe können in der Regel schon nach verhältnismäßig kurzem Zeitaufwand beschieden werden. In dem umfangreichen, 2 Bände umfassenden

**Schragschen Familien- und Wappenbuch**

besitzt das Stadtarchiv für die ehemals ratsfähigen Geschlechter eine familiengeschichtliche Quelle, die in der Mehrzahl aller Fälle zumindest für die Zeit bis zum Jahre 1805 weitere Studien erspart, sofern der Familienforscher aus den Aktenbeständen nicht ausführlicheres Material für eine Lebensbeschreibung seiner Ahnen gewinnen will. Denn das etwa um 1750 von dem Rothenburger Ratsherrn Johann Friedrich Christoph Schrag (1703—1780) geschriebene und bis 1805, bei manchen Familien sogar bis 1880 fortgeführte, 1804 Seiten starke Familien- und Wappenbuch enthält auf 1730 großen Seiten die Zusammenstellung der Stammbäume und familienkundlichen Zeitangaben fast aller ratsfähigen und angesehenen Rothenburger Familien in brauchbarer Form, wobei der Verfasser bei seinen Vorstudien nicht allein alle früheren Aufzeichnungen, sondern auch die erreichbaren Akten, Urkunden und Matrikeln herangezogen hatte, so daß seine Arbeit wirklich als grundlegend angesehen werden darf. Wem es daher beschieden ist, seinen Stammbaum von einer dieser hier behandelten Familien ableiten zu können, für den hat der fleißige, reichsstädtische Genealoge eine äußerst wertvolle, mühselige Arbeit bereits geleistet. Ausführlich behandeln die beiden Bände — durchschnittlich auf 10—25 Seiten — folgende Familien:

Adami	Dümler	Orienger
Albrecht	Dürr	Groschupf
Anschütz	Eberhard	Gundlach
Appold	Eckard	Hagen
Arzberger	Ehinger	Hartmann
Becht	Eisenhard	Held
v. Berg	Erhard	Herrenbauer
Berler	Fensterlohe	Hiersching
Bernbeck	Fluhrer	Hipler
Bezold	Fret (Fren)	Höchstetter
Breibitzh	Fürbringer	Hoffmann
Brebis	Furkel	Hohenberger
Brottsorg	Gammersfelder	Hohenbuch
Bubenleber	Geltner	Hornburg
Conrad	Gefner	Hornung
Conradi	Geß	Horst
Creglinger	Göttling	Husel

Hufwedel	Bürkhauer	Schwarz
Jakobi	Raab	Schwarzmann
Jagthaimer	Ramminger	Seidenschwanz
Joch	Rauchbar	Seufferlein
Karcher	Raup	Seuter
v. Keget	Reichshöffer	v. Seyboth
Kirchmayer	v. Rein	Söhnlein
Kneller	Renger	Spörlein
König	Rinkenberg	Staud (t)
Kraft	Riß	v. Staud (t)
Krauß	Röhling	Stellwag
Krebs	Rösch	Stock
Langenberger	Rößler	Straub
Langmantel	Rohsteuscher	Strauß
Lehmus	Roth	Stürzel
Lips	Rücker	Thüna
Löblein	Rüffer	Toppler
Marckard	Salsfelder	Trüb
Meichner	Salzmann	Vetter
Merz	Sauber	Vogtmann
Mezger	Schäffer	Wölker
Mezler	Scheiblein	Walther
v. Millenau	Schemel	Weinlein
Möder	Scheu	Welsch
Moses v. Kyrrberg	Schilling	Wencker
Mumprecht	Schlez	Wernizer
Nagel	Schmidt (Schmid)	Wieger
Neser	Schnepf	Wildtisen
Nusch	Schrag	Winterbach
Offner	Schultheiß	v. Winterbach
Ofner	Schütz (Schüz)	Zierlein
Pfeil	(Sinold, genannt Schüz)	Zuckmantel.
Preminger		

Ein zuverlässiges Inhaltsverzeichnis mit insgesamt 1864 Familiennamen erhöht den Wert des Werkes und macht es auch für den zur reichen Quelle, dessen Ahnen mit einer hier behandelten Familie in verwandtschaftliche Beziehungen getreten sind. Zudem geht jeder einzelnen Beschreibung ein in leuchtenden Farben ausgeführtes Wappen voraus, dem im Texte nicht selten in kleinerer Ausführung die Wappen der Ehefrauen folgen.

Nur in wenigen Fällen ergibt eine Prüfung der übrigen familiengeschichtlichen Sammelquellen bei ratsfähigen Familien noch nennenswertes, ergänzendes Material. In Frage kommen an solchen nur noch die Erhardsche Familienbeschreibung und die Weißbeckersche Genealogie.

#### Die Erhardsche Familienbeschreibung (B 24)

ist entweder nicht abgeschlossen oder nur bruchstückweise erhalten. Sie stellt zweifelsohne den frühesten Versuch einer Familienkunde dar und bildet eine gewisse Ergänzung zu den

Erhardschen „Annalen der Reichsstadt Rothenburg“<sup>4</sup>. Weniger ausführlich und zuverlässig, enthält sie in ungeordneter Reihenfolge allerdings über weit mehr Familien Aufzeichnungen als das Schragische Werk, stützt sich auch auf Familienpapiere und Urkunden im Archiv, ohne jedoch die wertvollsten Quellen, die Matrikeln der Pfarrämter, zu Rate gezogen zu haben<sup>5</sup>. Diesem Mangel hilft indessen die dritte Sammelquelle des Rothenburger Archivs ab, die von Heinrich Weißbecker in den Jahren 1876—1887 gesammelten

#### „Genealogica aus der Reichsstadt Rothenburg“,

die sehr wahrscheinlich zwar nicht das Schragische Werk und das im Germanischen Museum zu Nürnberg verwahrte Rothenburger Familienbuch von Georg Christoph Bezold<sup>6</sup> verwerten konnten, sich jedoch auf urkundliche Belege des Archivs, auf gedruckte Quellenwerke (Regestenfassungen etc.) und die Pfarrmatrikeln stützen, so daß sie als selbständige Arbeit besonders zur Nachprüfung nicht ohne Wert sind. Leider fehlen jedoch beiden Sammelwerken eingehende Namensverzeichnisse<sup>6</sup>.

Schätzenswerte Dienste zur Feststellung der Familienwappen leistet die in den Jahren 1884 und 1885 im „Deutschen Herold“ unter der Überschrift „Wappenzeichnungen nach Siegeln aus dem Archive der ehemals freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber“ veröffentlichte Arbeit des gleichen Verfassers, die an Hand von 29 Tafeln alle jene Wappen und Siegel seithält, die Heinrich Weißbecker in mühevoller Sammelarbeit in der Stadt, in den Familienpapieren und an den Urkunden ermitteln konnte. Allerdings sind in diese Sammlung auch jene Wappen aufgenommen worden, die nicht Rothenburger Familien betreffen und lediglich durch Schriftstücke Besitz des Archivs wurden. Doch ist diese Arbeit nach Angaben von Heraldikern nicht durchwegs einwandfrei und mustergültig; sie stellt indessen vor allem in der in Farben ausgeführten Ausgabe des Archivs neben dem Schragischen Familien- und Wappenbuch und dem Siebmacherschen Werk die einzige Sammelquelle des Rothenburger Stadtarchivs für Nachforschungen über Wappen und Siegel dar, die durch neuere Arbeiten und Aufnahmen kaum ersetzt werden dürfte. Denn auch die skizzenhaft ausgeführten Aufzeichnungen über die Epitaphien des Rothenburger Friedhofs sind keineswegs vollständig und ausreichend.

Derjenige Forscher aber, der seine Vorfahren in diesen Quellen nicht finden und sich nicht der Nachkommenschaft von ratsfähigen und angesehenen Familien und Beamten rühmen kann, ist zunächst vor allen weiteren Studien auf die

#### Steuer- und Bürgerbücher des Stadtarchivs

zu verweisen. Von diesen erstreckt sich der erste Band (B 39) auf die Jahre 1374, Bd. B 40 auf die Jahre 1480—1534, B 41 auf 1535—1583, B 42 auf 1584—1745 und B 43 auf

4. Erhard war um die Wende des 17. Jahrhunderts Rechtskonsulent der Stadt. Er starb im Jahre 1718.
5. Rothenburger Familienbuch, angefangen von Georg Christoph Bezold, Bürgermeister (1631—1698).
6. Heinrich Weißbecker (1834—1915) war von Beruf Apotheker in Rothenburg. In seinen Mußestunden befaßte er sich eingehend mit den genealogischen Beständen des Archivs; doch führte er von den zahlreichen Arbeiten, die er angefangen hatte, nur die Arbeit über die Wappen und Siegel des Archivs und über die Apotheken und Apotheker im alten Rothenburg zu Ende.

1746—1798. Für das 19. Jahrhundert kommen schließlich die Akten über die Bürgerrechtsverleihungen und Bürgeraufnahmen vom Jahre 1807 an (Bd. 44 ff. der Neuen Abteilung) in Frage. Alle Bürgerbücher verzeichnen genauestens jene Bürger Rothenburgs, die das Bürgerrecht erlangt und den Bürgereid geschworen haben. Angaben über den Tag, den Beruf des Vaters, der Ehefrau und die entrichtete Aufnahmegebühr fehlen in der Regel nicht und liefern dem Forscher zumeist willkommene Unterlagen. Eingehende Personenverzeichnisse ermöglichen wenigstens für die Bände 40—43 ein verhältnismäßig rasches Arbeiten. Sehr schmerzlich empfindet es indessen jeder Archivbenützer, daß ihm bis heute für jenen Band, der die älteste Zeit umfaßt, kein Register zur Verfügung steht, zumal der aus verschiedenen Heftchen zusammengesetzte, leider auch lückenhafte Band nur sehr schwer zu lesen ist. Ebenso bedauerlich ist es, daß jener Band, der die Jahre 1408—1480 umfassen dürfte, bisher nirgends aufzufinden war; denn die wichtigsten und zuverlässigsten Quellen für das Gerippe des Stammbaums, die **Matrikeln der Pfarrstellen**, setzen erst in viel späterer Zeit ein, wobei deren früheste Einträge sehr dürftig und knapp gefaßt sind. Es be-  

	Taufregister	Eheregister	Sterberegister
bei St. Jakob	1554	1554	1587
bei Heilig-Geist	1559	1560	1706
bei St. Leonhard	1653	1653	1653.

Bedauerlicherweise fehlt bei den Sterberegistern von St. Jakob der Band für die Jahre 1642—1699. Alle diese Matrikeln dürfen indessen nur im betreffenden Pfarramt (bei St. Jakob zur Zeit im Dekanat) eingesehen werden.

Immerhin besitzt auch das Stadtarchiv noch Matrikeln und Akten verwandten Charakters, die zumindest ergänzenden Wert haben. Von diesen müssen aus den Beständen der Alten Abteilung des ehemals reichsstädtischen Archivs

**41 Bände Matrimonialakten** für die Jahre 1515—1804 (A 1477 ff.),

**1 Band Hochzeitsbriefe und Glückwunschschriften** für die Zeit von 1550 bis 1691 (A 1572),

und aus den Beständen der Neuen Abteilung für das 19. Jahrhundert

**3 Mappen Geburtsmatrikeln** von 1862—1875 (Bd. 778—780),

**130 umfangreiche Mappen und Bände Verehelichungsgefuche** von 1807—1898 (Bde. Nr. 52—57; 376—492; 979—985); und

die **Totenscheine und Totenlisten** von 1822—1825, 1842—1844, 1847—1865, die gegenwärtig im Turmzimmer des Archivs verwahrt werden, Erwähnung finden. Alle diese Quellen sind zumeist in wenigen Minuten zur Hand und durch Register auf ihren Inhalt zu prüfen. Sie lassen daher nur den Wunsch für die Zukunft offen: eine alle familienkundlichen Bestände erfassende Kartei, die das oft vergebliche Suchen in einzelnen Quellen und Bänden erspart und in wenigen Minuten auf die Fundorte verweisen würde. Doch muß bei den zahlreichen dienstlichen Arbeiten des Stadtarchivars dieses Ziel vorerst ein frommer Wunsch bleiben, der seine Erfüllung in absehbarer Zeit kaum erfahren wird.

### III.

#### Weitere Archivalien und Quellen für familiengeschichtliche Forschungen.

Bei sorgfältiger Prüfung der bisher benannten Quellen und familienkundlichen Sammelwerke wird es jedem Forscher möglich sein, vom Ende des 16. Jahrhunderts an seine in Rothenburg ansässig gewesenen Vorfahren zu ermitteln, sofern diese wenigstens das Bürgerrecht erwarben und sich eines ihrer wichtigsten Lebensereignisse, wie Geburt, Heirat, Tod, in der Tauberstadt abspielte. Indessen besitzt das Archiv in seinen umfassen-

den Urkunden-, Akten- und Rechnungsbeständen noch eine Unmenge Material, das — freilich oft erst nach langem Suchen — eine Fülle von Angaben über die Lebensweise und Tätigkeit ermitteln läßt und nicht selten die Ausarbeitung einer größeren biographischen Darstellung ermöglicht. Im folgenden seien daher die wichtigsten Archivalien zusammengestellt, deren Durchsicht dem Forscher zu empfehlen ist. Für die Angehörigen und Nachkommen der ehemals ratsfähigen Familien kommen vor allem die

#### 62 Bände der ehrbaren Geschlechter (Bde. 778—839)

der Alten Abteilung in Betracht; sie erstrecken sich auf den Zeitraum von 1392—1760 und enthalten in ihren 10—20 cm dicken, fest gebundenen Folianten neben vielen Streitakten oft sehr wertvolle Familienpapiere, Pergamenturkunden, Testamente und Briefschaften. Weiterhin lassen

#### die Erhardischen Ratstafeln (B 186)

genauestens ersehen, welche Ämter in der Zeit von 1230—1669 von Mitgliedern der ehrbaren Geschlechter jeweils eingenommen worden sind. Dagegen sind die

#### 7 Bände Bürgermeisterbücher (B 194 ff.),

die die Beschlüsse von 1637—1707 festhalten und Bemerkungen der Bürgermeister beifügen, nur für wenige Familien eine beachtenswerte Quelle. Auch die **Chroniken** von Eisenhard, Werniger, Erhard, Göttling, Rösch und Albrecht, die im Besitz des Stadtarchivs sind, werden nur für den von Wert sein, dessen Ahnen in Rothenburgs Geschichte eine führende Rolle gespielt haben. Leider steht bis heute nur für die Göttlingsche Chronik ein (obendrein nicht unbedingt zuverlässiges) Verzeichnis zur Verfügung, so daß dem Forscher die zeitraubende Durchsicht der langatmigen Chroniken nicht erspart werden kann.<sup>7</sup> Eine letzte, sehr eingehende, dabei allerdings auch sehr viel Zeit erfordernde Quelle erstet für Ratsherren, Amtspersonen, Beamte und Geistliche endlich auch in den

#### Rothenburger Ratssprotokollen,

die vom Jahre 1664 an erhalten und mit Inhalts- und Personenverzeichnissen versehen sind. Dem familiengeschichtlichen Forscher kommt hierbei sogar der an und für sich mißliche Umstand, daß ein Teil der Bände nur die in Frage stehenden Personen, nicht aber die Gegenstände und Orte berücksichtigt, sehr zugute. Für die Bände von 1758—1805 wurde übrigens von späterer Hand nochmals ein ausführlicheres Verzeichnis angefertigt.

Weniger leicht zu benützen sind die archivalischen Bestände, die als **Quellen für Angehörige des ärmeren Bürgertums, des Handwerker- und Gewerbestandes und des Bauerntums** dienen können. Nicht selten führt hier nämlich die Durchsicht vieler umfangreicher Bände lediglich zu der Erkenntnis, daß die gesuchten Personen eben einen Niederschlag in den Akten nicht veranlaßt haben. Immerhin sind wenigstens die

#### 3 Bände Geburts- und Lehrbriefe

für die Zeit von 1562 bis 1723 (A 1573—1575) und die 5 Bücher Geburts- und Lehrbriefe für den Zeitraum von 1582—1764 (B 519—523), die leider nicht alle mit Registern versehen sind, für Handwerker unbedingt zu empfehlen. Dagegen liefern die

#### 11 Bände Testamente, Vermögensteilungen, Heirats- und Kinderverträge

7. Die auszugsweisen Veröffentlichungen von Apotheker Bürkhauer, die in zwei Exemplaren in der Archibibliothek vorhanden sind, können die Einsicht der Originale leider nicht ersetzen.

für die Zeit von 1401—1669 (A 1167 ff.), die

**50 Bände Faszikeln Verlassenschaftsakt**en für 1723—1801 (A 1179—1230) und schließlich die

**5 Bände Vormundschaftsakt**en von 1634 bis 1757 (A 1231 ff.) nicht immer erhofftes Material. Das gleiche gilt auch von der Durchsicht der 52 Bände **Handwerker- und Gewerbeakt**en, die nach den einzelnen Handwerks- und Gewerbebezügen geordnet und zusammengeheftet sind und sich auf den Zeitraum von 1482 bis 1795 erstrecken. Ebenso wird niemand ohne vorherige Anhaltspunkte den Mut aufbringen können, die mehr als zwei Gewölbe fühlenden Bände der **Gerichtsakt**en, **Straffachen**, **Urfehden und Urgichten**, die freilich in der Regel einen Renner aufweisen, einer Prüfung zu unterziehen. Daß dem Forscher, sobald er gewisse Anhaltspunkte bereits gewonnen hat, nicht zuletzt die Bestände der einzelnen Berufszweige, wie z. B. die **Bauamtsakt**en, die **Medizinakt**en, die **Akten der Schullehrer**, **Präzeptoren**, **Richter**, **Schultheißen**, **Scharfrichter**, **Stadtschreiber** und **Geistlichen**, sehr gute Dienste und Unterlagen zu Lebensbeschreibungen liefern können, bedarf keiner längeren Ausführungen.

Wesentlich ungünstiger ist freilich jener Forscher gestellt, dessen Vorfahren dem **Bauerntand** angehörten oder gar nur als **Ehehalten** und **Beständner** ihr Dasein fristeten; versagen hier die **Pfarrmatrikeln**, so werden viele dieser Standesgruppen nicht mehr zu ermitteln sein, zumal die **Sal-**, **Grund-**, **Zins-** und **Schuldbücher** der **Rothenburger Lehens-** und **Grundherrschaft** zumeist doch nur jene **Bauern** verzeichnen, die außerhalb **Rothenburgs** sesshaft waren. Auch die **Bauerngerichtsbücher** und die **Bücher** und **Akten** der **Königs-** und der **leibeigenen Leute** sind nur für wenige brauchbare Quellen.

Dieserjenigen ehemaligen **Rothenburger**, die ausgewandert sind und sich anderswo eine neue Heimat gesucht haben, sind in den **14 Bänden der Auswanderungsgesuche** leider erst für das 19. Jahrhundert festgehalten (Neue Abt., Bd. 25 ff.) Doch sind auch hiervon nur 8 Bände registriert, während die übrigen 6 Bände ebenso wie die **Heimatstreitakt**en (Neue Abt., Bd. 38 ff.) nach ihrem Inhalt vorerst nicht erfasst sind.

Schließlich muß noch ein **Archivalienbestand** der allgemeinen Beachtung empfohlen werden: die sehr umfangreichen Bände der **Stipendiaten-** und **Stiftungsakt**en des **Stadtarchivs**. Neben oft sehr schönen Originalen oder Abschriften der **Familienpapiere**, **Testamente**, **Verträge** und **Wappenbilder** enthalten sie in den vielen **Gesuchen** der **Bewerber** oft sehr ausführliche, willkommene Angaben über die **wirtschaftlichen Verhältnisse** und **suchen** an **Hand** von zumeist sehr übersichtlichen **Stammbäumen** ihre **Verwandtschaft** mit den **Stiftern** zu belegen. Neben den 7 Bänden **Stipendiatenakt**en, die die **Gesuche** der **Rothenburger Lateinschüler**, **Alumnen** und **Studenten** vereinigen, sind in erster Linie die **Akten** und **Rechnungen** der **Dorndorf-Winterbachschen**, **Dürprechtischen**, **Hoffmann-Stellwagschen**, **Rückerschen**, **Meuderschen**, **Reichshöfer-Hallerschen**, **Langerbergerschen**, **Volkmerschen**, **Wörniger-Rabschen**, **Lehmus-Sylvesterschen**, **Köhlerschen**, **Kreuzerschen**, **Eichlerschen** und **Schragfschen Familien-** und **Stiftungsakt**en hervorzuheben. Da sich um die meisten dieser **Stiftungen** neben den **Nachkommen** der **weiblichen Linien** auch **fernere Verwandte** bewerben durften, nimmt das in den **Stammbäumen** und **amtlichen Belegen** gebotene **Material** oft beträchtlichen Umfang an. Freilich schießt auch hier ein **bitterer Tropfen** der **Enttäuschung** in die **Freude** dieser **Entdeckung**: den einzelnen **Aktenbänden** gehen zwar **Renner** voraus; sie lassen indessen nicht ersehen, welche **Familiennamen** außer denen der **Stifter** und **Bewerber** in diesen **Bänden** genannt werden. Daher kann der **Forscher** mit den **Studien** in diesen **Archivalien** erst dann beginnen, wenn er schon gewisse **Zusammenhänge** ge-

wonnen hat. Zur Zeit ruhen übrigens alle diese **Stiftungen**, die ehemals zusammen ein **Kapital** von mehr als **300 000 Mk.** besaßen und vielen **Familien** und **Studenten** manche **Wohltat** erwiesen. Der **Rothenburger Geschichtsforscher August Schnitzlein** beschäftigte sich wiederholt mit dem **Inhalt** dieser **Bestände** und gab in verschiedenen **Auffäßen** für ihre **Ausbeutung** manchen **nützlichen Wink**. Der gleiche **Autor** stellte in einem weiteren **Aufsatz** auch alle jene ehemals in **Rothenburg** bedeutenden **Persönlichkeiten** zusammen, deren **Leichenpredigten** im **Druck** erschienen und heute teils im **Stadtarchiv**, teils in den **Sammlungen** des **historischen Vereins Alt-Rothenburg** verwahrt werden.<sup>8</sup>

#### IV.

So wird der **Familienforscher** aus diesem **Überblick** erkennen, daß ihm im **Rothenburger Stadtarchiv** **familienkundliche Quellen** zur **Verfügung** stehen, wie sie in anderen **Städten** im gleichen **Maße** nicht immer **erhalten** sind. Die **vorstehenden Ausführungen** geben ihm **sicherlich willkommenen Anhaltspunkte** über die **Wege**, die er bei seinen **Studien** zu gehen hat. Allerdings werden sie ihn auch **einsehen lassen**, daß die **Verwaltung** des **Archivs** im **Hinblick** auf ihre **hauptsächlichen Dienstaufgaben** nicht in der **Lage** ist, ihm diese **Forschungen** abzunehmen. Doch wird ihm gerade das **eigene Arbeiten** neben dem **positiven Ergebnis** und im **Zusammenhang** mit einem **längeren, geruhfamen Aufenthalt** in der **herrlichen, alten Tauberstadt** eine **Befriedigung** gewähren, die der **Mühe** wohl **wert** ist.

## Die Pflanzl — Pflanzl.

Ein vorläufiger Entwurf zu einer Familiengeschichte  
von **Studienrat Mathias Pflanzl**, **Essen**, **Felgendreherstraße**, 15.

In der **Schreibung** unseres **Namens** ist um **1800** sowohl in **Bayern** als auch in **Österreich** eine **kleine Wandlung** vor sich gegangen. Während nämlich bis dahin alle **Glieder** der **Familie** sich **Pflanzel** oder **Pflanzl** schreiben, **verschwindet** von da an das **ä** und wir **treffen** überall die **Schreibung** **Pflanzl** an. Der gleiche **Vorgang** läßt sich auch bei vielen anderen **Namen** beobachten, wie z. B. bei **Präml**, **Schwänkl**, **Dankesreiter**, bei denen das **ä** ebenfalls einem **a** **Platz** macht. Dies hängt mit der **allgemeinen Neigung** der **Sprache** zusammen, den **Umlaut** zu **beseitigen**. **Merkwürdiger Weise** haben die **Pflanzel** in **Thüringen** die **alte Schreibweise** des **Namens** bis heute **beibehalten**.

#### 1. Die ältesten Träger des Namens.

Wie es bei der **Familienforschung** gewöhnlich zu gehen pflegt, tauchen auch bei den **Pflanzl** in den **älteren Zeiten** nur **einzelne Vertreter** auf, die sich zwar in **keinen Zusammenhang** eingliedern lassen, aber doch über die **Verbreitung** der **Familie** **Aufschluß** geben. Die **Pflanzl** finden wir nun **entsprechend** der **Form** ihres **Namens** fast **durchweg** im **bayerischen Sprachgebiet**, d. h. in **Bayern** und **Österreich**, und

#### 8. Von A. Schnitzlein erschienen:

**Verzeichnis der Leichenpredigten**. Linde, Jg. 16, Nr. 4. — **Aus den Stipendiatenakt**en des **Rothenburger Stadtarchivs**. Linde, Jg. 7, Nr. 10. — **In Wittenberg begrabene Rothenburger**. Linde, Jg. 17, Nr. 6. — **Über weitere Arbeiten** des gleichen **Verfassers** siehe **Linde**, Jg. 22, Nr. 5/6.

wenn uns andere Träger des Namens begegnen, so handelt es sich um versprengte Glieder. Die ersten Pflanzl treten uns nun in folgenden Zeiten und an folgenden Orten entgegen:

- 1412 Ulrich pflenzl, Bürger zu Lauterhofen
- 1436 Wernhart Pflanzel, Bürger zu Landsbut a. Isar
- 1438 N. Pflanzl, Hausbesitzer zu Ingolstadt
- 1442 Stephan Pflenzel aus Regensburg, Student in Leipzig
- 1443 Petrus pflanzl, Rektor der Kirche zu Hagenhausen
- 1468 Hanns pflenzl, Bürger zu Regensburg
- 1481 Michael Pflanzl, Bürger zu Regensburg
- 1488 ein Pflanzl Hof zu Hungerberg, Pfarrei Schönberg
- 1489 Michl Pflanzlein in Regensburg, wohl der vorige Michael Pflanzlein
- 1493 Elisabeth Pflanzlein, die Frau des Michl Pflanzlein
- 1504 Johannes Pflenzel, Student in Erfurt, unsicherer Herkunft
- 1599 Georg Pflanzl, Bauer in Langdorf, ehemaliges Gericht Bernstein
- 1599 Matheus Pflanzl, Bürger in Grafenau
- 1600 Michael Pflanzl, Bauer auf dem Schreinerhof b. Schönberg
- 1664 Sigmundt Pflanzl, Bürger in Grafenau
- 1688 Jakobs Zieglerin in Sittling verkauft die sog. Martin Pflanzl'sche Behausung dortselbst an Georg Unfriedt.

Diese Liste kann auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen und wird namentlich bei genauerer Durchforschung der Quellen auf österreichischem Boden noch manche Ergänzung erfahren.

## II. Die Pflanzl in Pittrichsberg.

Die älteste bayerische Linie, die bis jetzt bekannt geworden ist, hatte ihren Sitz in dem Dorfe Pittrichsberg, Pfarrei Schönberg im Bayer. Wald, und besaß dort einen Vierthof, der zum Rasten Bernstein gehörte. Nach den Bernsteiner Akten war 1576 ein Andre Pflanzl Besitzer des Hofes, aber wir hören über ihn nichts näheres. Die Schönberger Kirchenbücher setzen erst etwas nach 1600 und die Briefsprotokolle von Bernstein noch einige Jahrzehnte später ein, aber nun marschieren die Pittrichsberger in fünf ununterbrochenen Geschlechterfolgen auf. Sie seien hier unter Weglassung aller überflüssigen Daten und Namen aufgeführt.

Andreas I. Er übernimmt den Hof etwa 1619 und war zweimal verheiratet, zuerst mit Barbara N., dann mit Margareta Heilingbrunner von Zell; viele Kinder.

Hanns. Etwa seit 1662 Inhaber des Hofes; verheiratet mit Anna N.; das Taufbuch nennt 5 Kinder.

Andreas II. Etwa seit 1695 Inhaber des Hofes; verheiratet mit Maria Ried; 9 Kinder.

Mathias. Verheiratet mit Elisabeth Schwänkl von Pittrichsberg; gestorben 1748; das Taufbuch nennt nur den folgenden Sohn.

Georg. Übernimmt 1765 den Hof; verheiratet mit Theres Würstbauer vom Winkelhof; stirbt 1777; 5 Kinder.

Josef. Ist beim Tode des Vaters erst 11 Jahre alt; verheiratet sich 1808 mit Anna Maria Schwänkl von Krodning und stirbt 1839, nachdem er in Ermangelung eigener Nachkommen den Hof 1832 an seine Base Theres Schiller bzw. deren künftigen Ehemann Josef Braumandl übergeben hat.

In und um Pittrichsberg treffen wir im 17. und 18. Jahrhundert mehrere Pflanzl, die wohl der gleichen Linie angehören. So starb 1650 in Stadl ein Georg Pflanzl, der nacheinander in Oberhüttenfölden, Großarmischlag und Klebstein gewohnt hatte. Ein Sebastian Pflanzl, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte, wird als Zimmermann und Bauer in Pittrichsberg bezeichnet. Ein dritter hieß Vitus und war erst Inwohner zu Pittrichsberg und Klebstein, später aber Fronbote in Schönberg. Er war 1701 noch am Leben. Michael Pflanzl endlich war Schneider und Bürger in Schönberg, wo er sich 1708 ein Haus kaufte und 1732 auch starb. Über das Schicksal dieser Familien ist aus den Quellen nichts zu entnehmen.

## III. Die Pflanzl in Glozing.

Das Dorf Glozing ist von Pittrichsberg kaum eine Stunde entfernt und gehört zur Pfarrei Innernzell. Dort saßen vier Geschlechter der Pflanzl auf einem Hof, der mit Grundbarkeit und Vogtei unter Ranfels, zehentbar dagegen unter Bernstein gehörte. Im einzelnen lösen hier folgende Geschlechter einander ab:

Paul. Er erscheint in den Schönberger Kirchenbüchern zuerst als Inwohner zu Pittrichsberg, Klebstein und auf dem Ohof; 1678/79 ist er nach einem Bernsteiner Zehentbüchl Bauer in Glozing. Er war ein Sohn Andreas I. von Pittrichsberg. Seine Frau war Barbara N.; mehrere Kinder.

Adam. Er heiratet 1682 Brigitta Greipel von Voding; das Taufbuch verzeichnet von ihm 7 Kinder.

Philipp. Er übernimmt den Hof 1713 und verheiratet sich mit Brigitta Sterr von Obernöd; 10 Kinder.

Michael. Er verheiratet sich 1750 mit Eva Lienhart von Lueg. Von seinen 8 Kindern überlebt ihn nur eine Tochter. Er stirbt 1789 und der Hof geht in fremden Besitz über.

Aus der Glozinger Familie haben mehrere Töchter hinausgeheiratet. So wurde Rosina, die Tochter des Adam, 1715 die Frau des Josef Hofbauer in Haselbach, Pfarrei Haus, und heiratete nach dessen Tode 1722 den Leopold Peter von Allersreit, Pfleggericht Leoprechting. Die Familie Peter ist heute noch in Haselbach ansässig.

## IV. Die Eiblöder Linie.

Ein Zweig der Pittrichsberger Linie ist auf die Eiblöd verpflanzt worden und hat da im Laufe der Zeit neue Triebe hervorgebracht. Dieser Einödschhof gehört heute zur Pfarrei Haus (bei Grafenau), vor 1880 aber zur Pfarrei Perlesreut. Mit der Grund- und Gerichtsbarkeit unterstand er dem ehemaligen Ritterlehen Haus, den Zehent entrichtete er nach Fürstenstein. Die ältesten Perlesreuter Matrikeln sind bei einem Brande zugrunde gegangen; es beginnen die Taufbücher 1728, die Trauungen 1737, die Sterbebücher gar erst 1789. Einen Ersatz bilden, wenigstens was die Eiblöd betrifft, außer den Akten von Haus und Fürstenstein die Briefsprotokolle der Passauischen Pflegegerichte Fürstened und Wolfstein, indem die Pflanzl auf der Eiblöd sich ihre Frauen fast durchweg aus dem nahen Fürstbistum holten. So läßt sich folgende Stammsfolge aufstellen:

Mathias I. Er war der Sohn des Hans Pflanzl von Pittrichsberg und

heiratete 1698 die Bauerswitwe Maria Angerer zu Eiblöd. Dadurch wurde er Miteigentümer des Hofes. Sie war eine geborene Ränfl von der Eiblöd und hatte auch ihrem ersten Manne den Hof angeheiratet.

Andreas I. Er übernahm den Hof 1730 und verheiratete sich mit Barbara Nuffer von Maresberg, Pfarrei Perlesreut.

Johann Georg I. Er übernahm 1755 den Hof und war zweimal verheiratet, zuerst mit Katharina Bräml von Neidberg, dann mit Katharina Wensauer von Lichtenau. Aus der ersten Ehe stammte Johann Georg II. und aus der zweiten Josef I. und Andreas II. Die Familien Bräml und Wensauer bestehen noch.

Johann Georg II. Er übernahm den Hof 1788, während der Vater sich mit den kleinen Kindern in den Austrag zurückzog. Er führte mit dem damaligen Hofmarksherrn von Haus, dem Freiherrn Heinrich Josef von Pechmann, wegen Holz- und Weidrechten einen erbitterten Prozeß, in dem er durchweg ob-siegte. Seine Frau war Magdalena Stadler von Kirchl, Pfarrei Hohenau. Er starb aber schon 1799 und hinterließ nebst 4 Töchtern die Söhne Josef II. und Johann Georg III. Die Witwe heiratete 1800 den Bauersohn Johann Weicht von Furth, der aber nicht Miteigentümer des Hofes wurde, sondern auf ihm nur 24 Jahre haufen durfte. Sie starb 1820 und Johann Weicht verheiratete sich in zweiter Ehe mit Margareta Geher von Sommerau.

Josef II. Er übernahm 1824 den Hof, nachdem die Hauszeit des Stiefvaters abgelaufen war. Im gleichen Jahre verheiratete er sich mit der Müllerswitwe Maria Vogner von der Kumpfmühle, einer geborenen Garhammer von der Schrecksmehlmühle (jetzt Messerschmiedmühle), Pfarrei Perlesreut. Die Witwe Vogner brachte 1200 Gulden Vermögen, aber auch 5 Kinder aus ihrer ersten Ehe mit auf die Eiblöd. Im Jahre 1829 verkaufte Josef II. die Eiblöd an seinen „Vetter“ Josef I. und zog mit seiner Familie auf die Stroh-mühle bei Schär-ding, wo er 1880 auch gestorben ist. Der Bruder des Verkäufers, Johann Georg III., forderte 1830 sein Heiratgut und ist seitdem spurlos von der Bildfläche verschwunden. Eine Stieftochter Josefs II. namens Franziska Vogner wurde in Schärding die Stamm-Mutter der noch bestehenden Familie Hölzl.

Josef I. Er hatte sich 1817 mit Anna Maria Holler in Haselbach verheiratet, die von ihrer Großmutter den dortigen Hans Ober Hof erhielt. Die Familie lebte auch in Haselbach, bis Josef I. die Eiblöd kaufte, und wuchs allmählich mit den Eltern auf 13 Köpfe an. Andreas II., der Bruder Josefs I., hatte sich in Furth angeheiratet, ohne aber männliche Nachkommen zu erhalten.

Andreas III. Er übernahm 1867 den Hof und verheiratete sich mit Maria Seidl von Unterkreuzberg. Aber schon 1875 veräußerte er die Eiblöd und erwarb in der Ortschaft Haus ein Anwesen, das der Familie heute noch gehört.

Von seinen drei Söhnen heiratete Johann 1910 die Müllerswitwe Zechmann, die Besitzerin der Ohmühle, Pfarrei Preying, die aus ihrer ersten Ehe mehrere Kinder hatte. Mathias II., der Schreiber dieser Zeilen, ist Studienrat in Essen und heiratete 1919 Wiete Feederle aus Stühlingen im badischen Schwarzwald. Seine Kinder heißen Günter, Mechtild und Lothar. Josef III. erbt 1912 das elterliche Anwesen in Haus. Aus seiner ersten Ehe mit Preszeng Wensauer von Furthammer blieben keine Kinder am Leben. Nach dem Tode der ersten Frau verheiratete er sich mit Maria Wirkert von der Eiblöd; aus dieser Ehe ist eine Tochter vorhanden.

Auch von der Eiblöd haben verschiedene Töchter hinausgeheiratet und Familien begründet, die heute noch bestehen. So verheiratete sich Anna Ma-

ria, eine Tochter Johann Georgs II., mit dem Bauer Mathias Wensauer in Gehmannsberg, Pfarrei Grafenau; deren Nachkommen saßen bis vor kurzem in Gehmannsberg, haben sich aber jetzt in der Nähe von Passau niedergelassen. Des weiteren verheiratete sich Katharina, eine Tochter Josefs I., mit Josef Veicht, der aus Böhmen stammte, und besaß mit ihm ein kleines Anwesen in Eberhartreut, Pfarrei Schönberg. Sie hatten eine Tochter Theres. Die Familie wanderte 1880 nach Amerika aus, wo sie sich bei Scrantoon in Arkansas auf der selbst angelegten Farm Prärie View niederließ. Die Tochter Theres verheiratete sich mit Johann Neumann aus Döltzsch in der Oberpfalz, der damit Eigentümer der Veichtschen Farm wurde. Aus der Ehe gingen vier Söhne und zwei Töchter hervor. Diese Söhne haben im Weltkrieg in Frankreich gegen uns gestanden. Sie können noch Deutsch, ihre Kinder aber, also die vierte Generation, nicht mehr.

Hier sei auch eine Familie eingereiht, von der zu erwarten steht, daß sie sich bald zu einer eigenen Linie entwickeln wird. Magdalena, eine Tochter Josefs I., hatte ledig eine Tochter namens Maria, die 1852 auf der Eiblöd geboren ward. Deren Vater war Anton Schiller von Haus. Die Tochter hatte ihrerseits wieder ledig von einem Johann Abel aus Nördlingen einen Sohn Christian, der am 30. 1. 1887 im Austragshaus der Eiblöd zur Welt gekommen ist. Dieser Christian Pflanzl ist nun in Frauenau verheiratet und hat vier kräftige Söhne.

#### V. Die Kumpfmühler Linie.

Josef II. von der Eiblöd hatte in seiner Jugend ein Verhältnis mit der Krämerstochter Theres Kern von Haus, aus dem drei Kinder hervorgingen: Anton, Anna Maria und Josef. Nach dem damaligen Rechte erhielten außer-eheliche Kinder den Namen des Vaters, und so wurden auch diese drei Kinder Träger des Namens Pflanzl. Theres Kern heiratete 1824 den Johann Lederer von Niederperlesreut, der mit Hilfe ihres Heiratgutes von der Witwe Vogner die Kumpfmühle kaufte. Mit der Mutter kamen auch ihre drei unehelichen Kinder auf die Mühle. Die Söhne lernten späterhin das Müllerhandwerk und gingen auf Wanderschaft. Josef heiratete sich in Österreich auf einer Mühle an und Anton soll bei ihm als Müllerbursche gedient haben. Um welche Mühle es sich handelt, konnte nicht ermittelt werden, wie überhaupt von Josef weiter nichts mehr bekannt ist. Nach einer Stammtafel, die sich bei der Familie Hölzl in Schärding erhalten hat, soll er in Floridsdorf, der jetzigen Vorstadt von Wien, gelebt haben, aber die dortigen Kirchenbücher wissen nichts von ihm.

Als 1844 Johann Lederer auf der Kumpfmühle starb, rief die Witwe den Sohn Anton nach Hause, damit er die Mühle übernahm, und er wurde der Begründer der Kumpfmühler Linie. Wir nennen ihn Anton I. Er heiratete 1853 die Bauerstochter Maria Weicht von Kringing und erhielt von ihr 3 Söhne: Josef I., Anton II. und Johann I.

Josef I. übernahm 1885 die Mühle und verheiratete sich in erster Ehe mit Anna Wensauer von Furth und in zweiter mit Lina Mosbauer von Höherreit, Pfarrei Perlesreut. Er wirtschaftet noch auf der Mühle und kann in diesem Jahre das 50 jährige Geschäftsjubiläum feiern. Aus seinen beiden Ehen sind viele Kinder hervorgegangen. Davon besitzt Anton III. die Furthäge, Pfarrei Preying, und ist mit Anna Sigl von Haus verheiratet; von seinen Kindern sind zwei Töchter am Leben geblieben. Lina verheiratete sich 1924 mit Josef Prejzl, Bauer in Maresberg und ist mit Kindern gesegnet. Drei Söhne

sind noch zuhause und werden wohl in absehbarer Zeit ebenfalls einen eigenen Hausstand gründen.

Anton II. heiratete die Bauerstochter Maria Zechmann in Furth, die Eigentümerin des alten Wunderer Hofes. Von seinen 9 lebenden Kindern nennen wir hier die Söhne Anton IV., Christian, Josef II. und Johann II., sowie die Tochter Elisabeth. Anton IV. heiratete die Bauerswitwe Anna Lippl in Haselbach, geb. Braumandl von Kirchberg bei Schönberg, die ihm den Hof zubrachte. Deren erster Mann Johann Lippl war im Weltkrieg gefallen. Christian übernahm 1920 das elterliche Anwesen und heiratete Anna Braml von Harretsreut; seine Familie umfaßt mehrere Söhne und Töchter. Josef II. verheiratete sich 1920 mit Anna Freund von Hauzenberg und erhielt von deren Vetter den Schuhmichlshof in Furth. Johann II. ist seit kurzem in Lenbach, Pfarrei Prehning verheiratet. Elisabeth endlich heiratete den Georg Zechmann in Ohmühle, dem sein Stiefvater Johann Pflanzl die Mühle übergab.

Nun wenden wir uns zu dem dritten Sohne Anton's I., zu Johann I. Er verheiratete sich ebenfalls 1885 mit der Bauerswitwe Anna Maria Wurstbauer in Kleinmieselberg, Pfarrei Schönberg, und kam so auf den Hof an dem genannten Orte. Nach deren Tode heiratete er die Witwe Katharina Wirth, geb. Geißl von Rametnach, und als auch diese starb, führte er noch Anna Schmied von Schabenberg heim. Von seinen Kindern heiratete Katharina 1923 den Bauer Josef Eder auf dem Judenhof bei Grafenau, der in erster Ehe mit ihrer Halbschwester Maria Wurstbauer verheiratet war. Sie ist seit 1927 Witwe und haust mit ihren Kindern. Die Söhne Johann und Josef von Johann I. sind im Weltkrieg gefallen. Den Hof übernahm 1921 Anton V., der sich mit der Gürtlerstochter Amalie Wellisch von Rametnach verheiratete. Zahlreiche Kinder, Söhne und Töchter, helfen bereits den Eltern bei der Arbeit.

#### VI. Die Pflanzl in Passau.

Anna Maria, eine Tochter Josefs I. von der Eiblöd, hatte ledig einen Sohn, der am 14. 5. 1849 auf der Eiblöd geboren wurde und Franz Pflanzl hieß. Sein Vater war Johann Gimpel von Rühbach bei Perlesreut. Franz Pflanzl war zuerst in Arsenreut bei Hohenau und dann in Grafenau ansässig. Schließlich war er viele Jahre zu Passau in der Innstadtbrauerei beschäftigt. Er war dreimal verheiratet. Seine erste Frau war Maria Brantl, die 1854 in Breisleiten, Pfarrei Außergefeld in der Tischelei, geboren war. Ihre Nachfolgerin war Anna Schopf aus Wasching, Pfarrei Hohenau. Als auch diese starb, heiratete Franz Pflanzl Katharina Ertl von Jägerreit bei Grafenau.

Aus der ersten Ehe hatte Franz Pflanzl einen Sohn Josef, der Zoll-oberwachmeister in Passau ist. Seit 1900 ist er mit Theres Seidl aus Neufkirchen v. W. verheiratet und hat 8 Kinder, 6 Söhne und 2 Töchter. Von diesen verheiratete sich Josef 1927 mit Maria Nagl von Aunkirchen bei Widenbach und lebt mit ihr in Chicago. Franz führte Theres Anetsberger von Oberreut bei Passau als Frau heim und besitzt eine Tochter Charlotte. Die Tochter Theres verheiratete sich mit Johann Eggersdorfer von Hadlstein bei Heining und hat drei Kinder.

#### VII. Die Felschinger Linie.

Etwa drei Stunden von Pittrichsberg entfernt liegt das Dorf Felsching; es gehört zur Gemeinde Fürstenstein und zur Pfarrei Aicha v. W. Dort lebte

längere Zeit hindurch auf dem sog. Wagnergut, das zur Herrschaft Fürstenstein gehörte, eine Familie Pflanzl, über deren Herkunft nichts bekannt ist. Die jetzt lebenden Mitglieder dieser Linie sind mittelgroß und zeigen keine Familienähnlichkeit mit den Abkömmlingen der Pittrichsberger, die fast alle großen Körperbau aufweisen.

Am 3. 2. 1716 übergaben Georg und Katharina Pflanzl, wie es in den Briefsprotokollen von Fürstenstein heißt, „ihr ein Zeitlang ingehabtes Erbrechts Wirtspau“ an ihren noch ledigen Sohn Georg. Der Übergeber ist bei 70, die Übergeberin bei 61 Jahren alt. Ob sie den Hof ererbt oder gekauft hatten, läßt sich nicht feststellen, denn die Briefsprotokolle reichen nur bis 1690 zurück. Auch die Kirchenbücher können hier nicht helfen, denn in Aicha v. Wald sind sie bei einem Brande des Pfarrhofes vernichtet worden. Mit dem Hofe war eine Wagnergerechtigkeit verbunden, die von den Mitgliedern der Familie auch ausgeübt wurde. Im einzelnen läßt sich für diese Linie folgende Geschlechterfolge feststellen:

Georg I.; verheiratet mit Katharina N.

Georg II. Er übernimmt den Hof 1716 und war mit Katharina Aulinger von Minsing verheiratet.

Georg III. Wann er den Hof übernommen hat, steht nicht fest. Seine (zweite) Frau war Maria Moßerin.

Matthias; er ist 1784 gestorben; das Anwesen ging dann in anderen Besitz über. In dem Häuser- und Rüstikal-Steuerkataster von 1808 erscheint bereits ein Josef Breuß als Besitzer des Pflanzlgutes. Von der Felschinger Linie sind drei Abzweigungen ausgegangen, von denen zwei heute noch bestehen, während die dritte bald erloschen ist und darum hier gleich angefügt werden soll.

Nach den Briefsprotokollen des Marktgerichtes Perlesreut übergibt 1723 Michael Hayer, Bürger und Marktschreiber zu Perlesreut, sein Anwesen an seine Tochter Euphrosina und deren Mann Sebastian Pflanzl, der seines Zeichens ein Bierbrauer war. Dieser Sebastian war ein Sohn Georg's I. von Felsching und ist 1760 gestorben. Sein Vierttlehen ging auf seinen gleichnamigen Sohn über, der sich mit Elisabeth Obermüller von der Schrecksmehlmühle verheiratete, aber schon 1765 mit Hinterlassung eines Sohnes Johannes starb. Die Witwe verheiratete sich wieder; was aus dem kleinen Johannes geworden ist, weiß man nicht.

#### VIII. Die Linie Reichetsried.

Josef Pflanzl, ein Sohn Georg's III. von Felsching, heiratete 1777 die Wagnerstochter Maria Gästlin in Reichetsried, Pfarrei Kirchberg i. W., die von ihren Eltern einen Hof nebst einer Wagnergerechtigkeit überkommen hatte. Er zählt als Josef I. Auf ihn folgt sein Sohn

Josef II., der sich 1803 mit Magdalena Berlin von Hermannried verheiratet. Dessen Nachfolger ist

Martin, der sich 1840 mit Anna Ebner von Unternaglbach verheiratet. Auf ihn folgt etwa 1881

Josef III. Seine Frau war Anna Schiller von Sommersberg, Pfarrei Kirchberg. Von den 7 Kindern aus dieser Ehe sind nur die Töchter Anna, Katharina und Karolina am Leben geblieben. Als Josef III., starb, heiratete die Witwe den Jakob Maurer von Deggendorf. Schließlich veräußerte sie den

Pflanzhof in Reichetsried und kaufte sich den Stadthof bei Kirchberg. Von den drei Töchtern verheiratete sich Anna mit Alois Pfeiffer von Hellmannsried, Pfarrei Kirchberg, und erwarb von der Mutter den Stadthof. Karolina heiratete den Hans Sedlmeier von Döfingerried, Pfarrei Kirchberg. Nach ihrem Tode hat der Witwer sich abermals verheiratet. Sowohl Anna als auch Karolina haben zahlreichen Kindern das Leben geschenkt. Der Aufenthalt ihrer Schwester Katharina hat sich nicht ermitteln lassen.

Im Mannesstamme ist diese Linie noch in einer Abzweigung erhalten. Martin Pflanzl nämlich, ein Sohn des oben genannten Martin, heiratete 1871 die Wagnerwitwe Johanna Blochinger in Groharmschlag bei Grafenau und übte hier das in der Familie einheimische Handwerk aus. Er kam 1878 bei einer Schlägerei ums Leben und hinterließ einen Sohn, der ebenfalls den Namen Martin trägt. Dieser ist 1872 geboren und besitzt gegenwärtig in Palmberg ein kleines Anwesen. Er verheiratete sich 1891 mit Maria Rothkopf von Reichersberg, Pfarrei St. Oswald, und eine stattliche Zahl von Kindern schien den Weiterbestand der Familie im Mannesstamme zu sichern. Aber durch schweres Mißgeschick wurden im Laufe der Zeit nicht weniger als 5 erwachsene Söhne hinweggerafft. Davon ist der Sohn Martin im Weltkrieg geblieben und als letzter ist 1929 Josef, nachdem er kaum ein Jahr mit Maria Buchecker von Oberkreuzberg verheiratet war, beim Holzfällen zu Tode gekommen, ohne eine Nachkommenschaft zu hinterlassen. Die Linie lebt aber in den Töchtern Maria und Magdalena, die beide verheiratet sind, weiter.

#### IX. Die Frehunger Linie.

Ein anderer Zweig der Felschinger Linie hat wiederholt seinen Wohnsitz geändert, und wir bezeichnen ihn nur deshalb als Frehunger Linie, weil seine Mitglieder vor ihrer Zerstreuung in Frehung wohnhaft waren.

Markus Pflanzl von Felsching, ein Sohn Georgs III., ließ sich als Bauer in Bach, Pfarrei Pleinting, nieder und verheiratete sich 1773 mit Theres Schuh von Stoitzing. Aber schon sein Sohn Mathias I. der mit einer Maria Graf verheiratet war, siedelte von Bach nach Bacheröd, Pfarrei Alkofen (früher Pleinting), über. Dort ist er auch 1817 an der Ruhr gestorben, und der Hof ging in fremden Besitz über.

Mathias II., der Sohn des zuletzt Genannten, verheiratete sich 1839 mit Anna Mg in Frehung, der Erbin des dortigen Mgschen Anwesens, und ist dort auch 1871 gestorben. Von seinen zahlreichen Kindern blieben nur Katharina und Mathias III. am Leben.

Katharina Pflanzl verheiratete sich 1876 mit Leopold Pröbstl, Metzger und Gastwirt in Frehung, und schenkte vielen Kindern das Leben, die aber bis auf drei Töchter gestorben sind. Von diesen ist Katharina mit dem Metzger und Gastwirt Johann Hilz in Perlesreut verheiratet, Theres mit dem Bezirksamts-Oberinspektor Rudolf Grenzer in Straubing und Maria mit dem Stationskommandanten Johann Beyer in Waldkirchen.

Mathias III. übernahm das elterliche Anwesen und verheiratete sich um 1867 mit Katharina Peschl von Köhrnbach. Als er 1874 frühzeitig starb, ging das Anwesen in den Besitz des Schwagers Pröbstl über, während die Witwe in Frehung den Beruf einer Hebamme ausübte, um ihre vier Kinder, über die gleich hier näheres berichtet werden soll, aufziehen zu können. Sie heißen Elisabeth, Katharina, Franz Xaver und Josef.

Elisabeth wurde Hauptlehrerin in München und verbringt dort jetzt ihren Ruhestand.

Katharina heiratete den Bäckermeister Georg Krieger, der erst in Passau, dann in Gurlarn bei Fürstenzell sein Geschäft betrieb.

Franz Xaver, ein gelernter Metzger, verheiratete sich mit Maria Rieder aus Uttendorf in Osterreich und betrieb in Freilassing ein Spezereiwarengeschäft. Er starb aber schon 1908 mit Hinterlassung einer Tochter Maria, die Optikerin wurde und zuletzt in Klagenfurt Leiterin eines optischen Geschäftes war.

Josef erlernte ebenfalls die Metzgerei und ließ sich 1899 als solcher in Hildburghausen in Thüringen nieder. Er verheiratete sich mit Anna Buchwerden aus Berungen. Von seinen beiden Kindern ist Hulda mit dem Ingenieur Konrad Kullmar in Breslau verheiratet, während Mag, der den Weltkrieg mitgemacht hat, noch zuhause ist. Von ihm hängt es ab, ob die Felschinger Linie im Mannesstamme erhalten bleibt.

#### X. Die Pflanzel in Thüringen.

Die Geschichte der Frehunger Linie hat uns soeben nach Thüringen geführt. Dort treffen wir aber eine Familie Pflanzel an, die in Mitteldeutschland schon sehr lange ansässig ist. Im Beginn des 17. Jahrhunderts lebte in Kahla Meister Johann Pflanzel, Bürger und Rotgerber, der mit Elisabeth, der Tochter des Bürgermeisters Johann Wallendorff, verheiratet war. In dieser Ehe wurden 5 Kinder geboren: Andreas, David, Johannes, Philipp und Anna Elisabeth. Von diesen Kindern erscheint 1677.

Andreas als Bürger und Rotgerber in Kahla, war also wohl Inhaber des väterlichen Geschäftes. Seine Frau war Gertraut Sörgerin aus Kahla, die 1677 gestorben ist.

Auch Daniel blieb in seiner Vaterstadt und war „Bürger und des Rathes“, sowie „Unter Geld-Cämmer.“ Er war verheiratet mit Margareta Rizin aus Gräfenthal.

Anna Elisabeth war mit dem Inwohner und Flößer Nicolai Dreßel zu Lieblichütz verheiratet und 1677 noch am Leben.

Johannes und Philipp wählten beide den geistlichen Beruf, wobei bemerkt sei, daß die ganze Linie evangelisch ist. Johannes war zuerst Pfarrer in Seidenroda und später in Heilingen, wo er auch gestorben ist. Seine Frau war Marie Magdalena, die Tochter des fürstl. sächs. Amtschöfners Valentin Thieme zu Leuchtenburg und Orlamünde, die ihm folgende 9 Kinder schenkte: Johann, Christian, Johann Gottfried, Philipp, Tobias, Magdalena, Katharina Maria, Susanne Rosine und eine Tochter deren Namen nicht bekannt ist. Was aus diesen allen geworden ist, muß erst erforscht werden.

Philipp, der 1628 geboren war, besuchte die Stadtschulen zu Jena, Altenburg und Koburg, studierte dann in Leipzig und Jena erst Jura und dann Theologie und wurde Pfarrer zu Schneß im Fränkischen, wo er auch gestorben sein dürfte. Seine Frau war Katharina Güllin aus Schleusingen. Von seinen Kindern waren 1677 noch drei Töchter am Leben.

Die vorstehenden Angaben über die Familie Pflanzel zu Kahla sind einer gedruckten „Gastpredigt“ des Pfarrers Philipp Pflanzel, die er 1677 in seiner Heimatstadt Kahla gehalten hat, sowie verschiedenen gedruckten Leichenpredigten entnommen. Die Predigten sind in der Gymnasialbibliothek zu Quedlinburg, in der Universitätsbibliothek zu Jena und in der fürstlichen

Bibliothek zu Stolberg aufbewahrt.

Am 1. 5. 1721 starb in Beutelsdorf bei Orlamünde ein Hans Pflanzel, der als der älteste Sohn des Pfarrers Johannes Pflanzel angesprochen werden könnte. In dieser Ortschaft haben in der Folgezeit mehrere Pflanzel als „fürstliche Amtschulzen“ gewirkt und die ältesten Beutelsdorfer erinnern sich noch an einen Amtschulzen, der dort kinderlos gestorben ist. An dem Pflanzelschen Hause befindet sich heute noch die Schulzentafel.

Ein Bruder des letzten Dorfschulzen hatte sich in Saalfeld a. S. niedergelassen und betrieb dort eine Bäckerei, die von seinen Nachfahren zu einer Konditorei und Weingroßhandlung ausgebaut worden ist. Er hatte drei Kinder namens Franz, Eduard I. und Wilhelmine, von denen die letzte in Saalfeld mit einem Rüger verheiratet war.

Franz übernahm das väterliche Geschäft und verheiratete sich 1862 mit Alwine Unger aus Saalfeld. Er ist 1911 als Bäckermeister in Saalfeld gestorben. Seine Kinder waren Eduard II., Max I.; Elly und Ida; davon sind die beiden Töchter ledig geblieben.

Eduard II. übernahm das väterliche Geschäft und verheiratete sich 1890 mit Klara Sternkopf aus Rudolstadt. Seine Kinder sind: Max II., Hans, Kurt I. und Hertha. Von ihnen ist Kurt 1914 ledig in Amerika gestorben, während Hertha noch bei ihren Eltern ist.

Max II. verheiratet sich 1921 mit Else Meißner aus Stadt-Im und besitzt ebenfalls eine Weingroßhandlung in Saalfeld. Seine Kinder heißen Kurt II., Dietrich und Irmgard.

Hans dagegen übernahm das elterliche Geschäft in Saalfeld und verheiratete sich 1920 mit Else Müller aus Saalfeld. Aus der Ehe sind die Kinder Ilse und Klaus hervorgegangen.

Max I., der Sohn von Franz, studierte Philologie, wurde Dr. phil. und ist Studienrat in Raumburg a. S. Er verheiratete sich mit Cäcilie Schmidt aus Saalfeld, die ihm die Kinder Johanna, Helmut und Erich gebar. Johanna ist Erzieherin, Helmut Ingenieurkeramiker und Erich studiert evangelische Theologie.

Eduard I. endlich, ein Sohn des aus Beutelsdorf nach Saalfeld zugewanderten Pflanzel, hat sich in Wien VI, Gumpendorferstr. 151 als Mechaniker niedergelassen und war auch verheiratet, daß ihm zwei Söhne namens Fritz und Franz, von denen Franz tot ist, während Fritz das Geschäft seines Vaters weiterführt.

#### XI. Die Münsteuerer Linie.

Der Stammsitz einer hauptsächlich in Oberösterreich verbreiteten Linie ist das sog. Wagnergut zu Münsteuer, einer Filialpfarre des Stiftes Reichersberg am Inn. Schon auf den ersten Blättern des Taufbuches von Reichersberg, das 1643 beginnt, tritt uns die Familie entgegen. Sie war aber dort schon länger ansässig. Denn eine Schwester des gleich zu nennenden ersten bekannten Familienhauptes, die einen unehelichen Sohn taufen ließ, lebte ebenfalls in Münsteuer, woraus hervorgeht, daß sich dort auch ihre Eltern befanden. Im einzelnen läßt sich aus dem Taufbuche folgende Geschlechterfolge abnehmen:

Johann und Anna Pflanzl, Taufeinträge 1643—1675.  
Georg und Maria, Taufeinträge 1698—1711.

Johann und Agnes, Taufeinträge 1733—1743.

Johann und Katharina, Taufeinträge 1771—1784.

Ein unbekanntes Ehepaar; eine Tochter Anna starb 1882 ledig in Münsteuer im Alter von 65 Jahren.

Josef und Katharina, etwa seit 1840.

Josef und Anna; er starb 1921 im Alter von 80 Jahren.

Das an vorletzter Stelle genannte Ehepaar Josef und Katharina hatte folgende 7 Kinder: Anna, Maria, Katharina, Kreszenz, Josef, Johann und Alois. Von diesen übernahm Josef das elterliche Anwesen. Er war aber auf ihm der letzte Pflanzl, denn nachdem es mehrmals abgebrannt war, ging es in fremden Besitz über. Von seinen Kindern ist der Sohn, der gleichfalls Josef heißt, zu Münsteuer auf dem Mesnergut mit der Witwe Katharina Ertl, geb. Jungwirt aus Dirsbach verheiratet. Auch die Tochter Anna lebt in Münsteuer als die Frau des Hausbesizers Josef Damberger; sie hat drei Kinder.

Die Tochter Anna des Ehepaares Josef und Katharina hatte ledig zwei Söhne namens Ludwig und Karl. Der erste ist 1863 geboren, verheiratete sich mit Maria Moser von Munderfing bei Braunau und starb 1931 als Cafetier und Hausbesitzer in Salzburg. Er hinterließ einen Sohn, der ebenfalls Ludwig heißt. Der zweite ledige Sohn der Anna, nämlich Karl, lebt als Hilfsarbeiter in Oberberg am Inn. Aus seiner Ehe mit Elisabeth Gstöttner aus Senftenbach sind zwei Kinder, Genzi und August hervorgegangen.

Die übrigen Kinder des Ehepaares Josef und Katharina haben sich in Weibach, St. Marienkirchen bei Schärding und in St. Martin bei Ried verheiratet, und an allen diesen Orten findet man Träger des Namens Pflanzl oder doch Verwandte.

Aber auch früher schon sind von Münsteuer Abzweigungen ausgegangen. So wird im Trauungsbuch der Pfarrei Ort bei Reichersberg ein Weber Johannes Pflanzl erwähnt, der sich als Witwer 1716 mit Maria Eberhart von Draxlham verheiratete. Einer von den Trauzeugen war Georg Pflanzl von Münsteuer, ein Beweis dafür, daß der Bräutigam mit den Münsteuerern in näherer Beziehung stand. Die Familie des Webers Johannes besteht in jener Gegend heute noch, doch muß ihre Geschichte auf Grund der Kirchenbücher von Ort erst festgestellt werden.

Auch in dem zwischen Ort und Reichersberg gelegenen sog. Viehhäusl zu Draxlham gibt es eine Familie Pflanzl, die wohl auch aus Münsteuer hervorgegangen ist. Josef und Salome Pflanzl, die dort ansässig waren, ließen Bartholomäus II. Pflanzl von Reichersberg entsprossen, der 1861—1875 an 1775 in Reichersberg eine Tochter taufen. Dieser Familie ist auch der Prälat der Spitze dieses Stiftes stand. Er ist am 15. 8. 1794 geboren als der uneheliche Sohn der Maria Neumayer und des Bauersohnes Johann Pflanzl von Draxlham und ist durch die nachträgliche Ehe seiner Eltern legitimiert worden. Er ist am 14. 11. 1875 gestorben und in der Friedhofskapelle zu Reichersberg begraben. Sein Leben ist in dem „Catalogus 00. Canonorum Regularium Reichersberg“ von Konrad Meindl (Linz 1884) kurz beschrieben.

#### XII. Die Pflanzl des österr. Waldviertels.

Nördlich von Melk a. Donau liegt gegen die tschechische Grenze hin das sog. Waldviertel. Auch in dieser abgelegenen Gegend haben Pflanzl ge-

haust und haben ihre Abkömmlinge in die Welt hinausgeschickt. So kommt in der Taufmatrikel von Rappottenstein ein Ehepaar Michael und Theresia Pflanzl vor, das 1829—1843 7 Kinder taufen ließ. Wo diese Kinder hingekommen sind, muß sich erst zeigen. Nach einer mündlichen Aberlieferung soll um 1870 ein Pflanzl in Rappottenstein Bürgermeister gewesen sein; auch über ihn ist nichts bekannt.

Aber wir finden im Waldviertel schon frühere Spuren der Pflanzl. Am 4. 8. 1789 wurde in St. Martinsberg ein Johann Pflanzl getauft, als dessen Vater der Schneidermeister Godfried Pflanzl in Traunstein (später in Gutenbrunn) genannt wird. Die Mutter war Magdalena, geb. Hafner. Dieser Johann diente 13 Jahre beim Militär und heiratete später als Schneidermeister in Linz die Gerberstochter Anna Mahrhofer aus Linz. Er ist dort 1838 gestorben.

Von den vier Kindern des Johann blieb Anna ledig, während Aloisia sich mit Anton Mader aus Karlsbad verheiratete, der Uhrmacher in Linz war. Sigmund verheiratete sich 1860 mit Theresie Kaltenbacher, legitimer Pfürer aus Oberau bei Berchtesgaden, und starb 1881 als Gemeindefekretär und Sparkassenbeamter in Freistadt. Ferdinand endlich war erst in Ungarn bei der Gendarmarie beschäftigt und trat dann zum Eisenbahndienst über. Er verheiratete sich 1860 mit der Feldwebelstochter Johanna Vallier von Linz und nach deren 1892 in Villach erfolgten Tode in zweiter Ehe mit Elisabeth Amalia Buda aus Neuhaus in Böhmen. Er starb 1900 in Linz, wo seine Wittve jetzt noch lebt.

Der eben genannte Sigmund hatte zwei Söhne namens Otto und Sigmund, von denen der letzte als Advokatbeamter in Waidhofen a. D. ledig gestorben ist. Otto dagegen war erst in verschiedenen Stellungen tätig; seit vielen Jahren aber bekleidet er an der Stiglbrauerei in Salzburg die Stelle eines Buchhalters und hat sich als österreichischer Volksdichter und als Vortragskünstler einen Namen gemacht. Er hat sich zweimal verheiratet, nämlich das erste Mal mit Johanna Kulhaby aus Borlik, der Tochter eines Schwarzenbergischen Oberförsters, und das zweite Mal mit Bertha Köderlmannl aus Rottalmünster.

Aus den beiden Ehen des Otto sind zahlreiche Kinder hervorgegangen, von denen 9 am Leben geblieben sind. Von den erwachsenen Kindern aber ist Otto am 12. 7. 1918 als Opfer des Weltkrieges auf tragische Weise ums Leben gekommen. Auch Hans, der sich mit Michaelina Lesek aus Rzeszow in Galizien verheiratet hatte, starb nach kurzer Ehe als Küchenchef in Innsbruck. Die Wittve lebt mit der Tochter Irene in Salzburg und betreibt dort einen Kiosk mit Rauchwaren. Rudolf ist Ingenieur und Heinrich hat als Opernsänger in Breslau seine erste Anstellung gefunden. Maria verheiratete sich mit dem Weinwirt Herzog in Wien.

Der oben genannte Ferdinand hatte aus seiner Ehe mit Johanna Vallier zwei Kinder, die Johanna und Rudolf heißen und jetzt beide in Wien leben. Rudolf ist dort städtischer Beamter und mit Maria Kammerer aus Marburg a. Drau verheiratet. Seine Kinder heißen Rudolfine und Walter.

#### XIII. Die Pflanzl in Kärnten.

Aus dem Waldviertel ist noch ein anderer Zweig der Pflanzl ausgegangen, der in Kärnten Wurzel gefaßt hat. Nach der Taufmatrikel von

Groß-Grerungs wurden dort 1835 und in den darauffolgenden Jahren drei Kinder des Webermeisters Josef Pflanzl getauft, der mit Theres Raindl verheiratet war und zuerst in Harrach, dann in Heinrichs wohnte. Die Kinder hießen Franz, Rosa und Theresia. Davon starb Rosa als verheiratete Bekertly in Ungarn und Theresia 1890 als verheiratete Pichler in Wien.

Franz dagegen stand erst 12 Jahre in militärischen Diensten und wurde dann Postbeamter. Er starb am 5. 10. 1905 in Klagenfurt als Oberpostmeister i. R. Er war zweimal verheiratet, nämlich zuerst mit Theresia Müller und nach deren Tode mit Katharina Glanzer aus Gmünd in Kärnten. Seine Kinder aus beiden Ehen waren: Franz, Anna, Frixi, Maria, Josef und Karl.

Von den drei Töchtern sind Frixi und Maria unverheiratet gestorben. Anna verehelichte sich mit dem Regierungsrat Simon in Wien und ist seit einigen Jahren Wittve. Ihre Kinder heißen Steffi, Helma und Hilde.

Von den Söhnen des Franz war Andre in Stainz bei Graz und in St. Andrä im Lavanttal 38 Jahre als Postbeamter tätig und lebt jetzt als Postmeister i. R. in dem zuletzt genannten Orte. Aus seiner Ehe mit Theresia Machan aus St. Stefan ob Stainz sind keine Kinder hervorgegangen.

Josef studierte Rechtswissenschaften, wurde Dr. jur. und ließ sich als Rechtsanwalt in Klagenfurt nieder. Er hat sich als Führer der großdeutschen Partei hervorgetan, starb aber schon am 26. 3. 1923 im Alter von 43 Jahren. Er war mit Dora Grömmner aus Klagenfurt verheiratet und hinterließ vier Kinder: Gerda, Ingeborg, Günter und Jutta. Die Wittve hat sich mit dem Professor Dr. Plach in Klagenfurt wieder verheiratet.

Karl endlich wurde Offizier und machte als solcher den Weltkrieg mit. Nach dem Kriege nahm er als Major den Abschied und ging zum Lehrberuf über. Er war mit Annh Hatteyer aus Klagenfurt verheiratet, aber die Ehe ist 1923 geschieden worden. Die einzige Tochter, die der Ehe entsprossen ist, heißt Edeltraut.

Nach einer Mitteilung von Otto Pflanzl in Salzburg soll seine Familie mit den Pflanzl in Kärnten verwandt sein. Aus der Gegend von Rappottenstein seien zwei Brüder ausgezogen, ein Schneider und ein Weber. Der Schneider sei in Linz gelandet und sei sein Großvater geworden, von dem Weber dagegen sollen die Kärntner abstammen. Wenn diese Aberlieferung zutrifft, dann ist der Webermeister Josef in Harrach bzw. Heinrichs ein Bruder des Schneidermeisters Johann gewesen, dem wir im vorigen Kapitel begegnet sind.

#### XIV. Die Pflanzl in der Steiermark.

In der Ortschaft Weitsch, die im Weitschtal, einem nördlichen Seitental des Mürztales, gelegen ist, wohnt der Bauer Gregor Pflanzl, vulgo Karner; außerdem kommt in jener Gegend auch mehrere Male der Hausnamen Pflanzl vor, was auf frühere Hofbesitzer dieses Namens schließen läßt. Das alles harret noch der weiteren Erforschung.

In Graz, der Hauptstadt der Steiermark, lebt der Löschmeister i. R. Gustav Pflanzl, der am 21. 8. 1877 in Krems, Pfarrei Voitsberg, als der Sohn der Eheleute Anton Pflanzl, Gewerksarbeiter im dortigen Eisenwerk, und der Maria geb. Bäck geboren ist. Der Vater Anton Pfl. ist in der Taufmatrikel von Voitsberg nicht zu finden, war also zugewandert. Wahrscheinlich ist er der Anton Pfl., der als Reuschler (Häusler) vulgo Walbtöni in Rowals, ebenfalls Pfarrei Voitsberg, am 25. 8. 1872 eine Walpurga Oswald, geb.

Bagger aus Geisttal, geheiratet hat. Dieser Pflanzl stammte aus Neu-Reiter-egg, Pfarrei Hixendorf, und war ein Winzerssohn. Er mußte eben zweimal geheiratet haben. Der Löschmeister Pflanzl in Graz ist mit Wilhelmine Steinbacher aus Graz verheiratet und hat zwei Kinder: Mina und Gustav. Der zuletzt Genannte betreibt gegenwärtig in Hörching bei Linz a. D. eine Gastwirtschaft.

#### XV. Pflanzl noch unbekannter Herkunft.

In Wien leben nach dem Adreßbuch noch 8 Träger des Namen Pflanzl, über deren Abstammung nichts bekannt ist. Hier führen vielfach nur persönliche Nachforschungen zu einem Ziele.

In Linz verbringt der Oberkondukteur Johann Pflanzl seinen Ruhestand. Er weiß über seine Abkunft nur, daß er am 24. 10. 1867 in Tragwein bei Prägarten geboren ist als der Sohn des Wächters Johann Pflanzl und seiner Ehefrau Rosina, geb. Furlinger. Er selber ist mit Maria Hödlmeier aus Arbing verheiratet. Von seinen Kindern ist Maria mit Alois Danner und Aurelia mit dem Bäckermeister Ludwig Bruckmüller in Urfahr verheiratet. Der Sohn Johann, ein Mechaniker, war 1932 noch ledig.

#### XVI. Das Wappen der Pflanzl.

Die heute lebenden Pflanzl haben kein Wappen und auch in der heraldischen Literatur ist kein Pflanzl-Wappen zu finden. Dagegen hat der in Kapitel I erwähnte Michael Pflanzl, Bürger zu Regensburg, ein Wappen besessen; denn er tritt am 24. 11. 1481 als Siegler auf. Leider ist das Siegel selber nicht erhalten. Es ist auch anzunehmen, daß die Pflanzel in Thüringen, die Pfarrer und Dorfschulzen waren, ein persönliches Siegel bzw. Wappen geführt haben. Darum ist die Hoffnung nicht unbegründet, daß doch noch ein Wappen zum Vorschein kommt.

Auf der Grabplatte des Prälaten Bartholomäus Pflanzl in Reichersberg findet sich allerdings ein Wappen, nämlich auf grünem Felde ein etwas stilisierter Baum mit weitausholenden Wurzeln, Stamm und mit fünf größeren und einem kleinen Aste. Aber es handelt sich dabei offenbar um kein altes, sondern um ein angenommenes bzw. übernommenes Wappen. Einen ähnlichen Baum nämlich führt auch die Familie Planz in ihrem Wappen. Die Entdeckung dieses alten Pflanz-Wappens ist ein Verdienst des Herrn Eduard Pflanz in Landsberg a. L., der mit großem Eifer und Erfolg die Geschichte der Pflanz-Planz erforscht.

#### XVII. Was bedeutet Pflanzl?

Namendeutungen sind vielfach eine heikle Sache, das gilt auch von dem Namen Pflanzl. Die Frage, was er bedeutet, ist noch nicht spruchreif. Darum sollen hier die einzelnen Deutungsmöglichkeiten nur kurz gestreift werden, ohne daß eine von ihnen als die alleinrichtige hingestellt würde.

Mag Gottschald setzt in seiner „Deutschen Namenkunde“ Pflanzl mit Pflanzler gleich und meint, der Pflanzel sei ein Pflanzungsbesitzer. Bekanntlich war Pflanzler in Südtirol ein gebräuchlicher Flur-, Hof- und Personennamen. So bestechend nun diese Gleichsetzung sein mag, so hat sie doch auch ihre Bedenken. Die Form Pflanzl kommt in Südtirol selber nicht vor. Ferner liebt weder das Bayerische noch auch das Deutsche überhaupt Berufsbezeichnungen mit

einem Schluß-l. Der Feldwebel und der Torwartl, der Baumhackl (Specht) und der Taubenstößl (Geier) sind nur vereinzelte Formen dieser Art.

Das bayerische Schluß-l verleiht den betreffenden Grundwörtern, soweit es nicht bloß des Wohllauts wegen angefügt ist, vielfach den Sinn von Verkleinerungs- oder Koseformen. Es besteht darum die Möglichkeit, Pflanzl als eine Verkleinerungs- oder Koseform von Pflanz oder Pflanze anzusehen. Der Name Pflanz (in Norddeutschland meist Planz) ist ja nun zwar weit verbreitet, aber gerade im altbayerischen Sprachgebiet ziemlich selten, was es an sich schon unwahrscheinlich macht, daß er die Ausgangsform für Pflanzl sei. Dazu kommt, daß das Bayerische heute keinerlei Neigung zeigt, Namen wie Pflanz, Planz, Manz u. s. w. ein bayerisches Mäntelchen anzuhängen. Was aber das Wort Pflanze betrifft, so wird es im Bayerischen fast nur im Sinne von Söhling gebraucht und dient kaum als Personennamen. Man spricht auch von Kraut- und Salatpflanzln, aber auch diese Ausdrücke dürften kaum namenschöpferisch gewesen sein.

Das Wort Pflanze gilt als ein Lehnwort, das auf das lateinische *Planta* zurückgeht. Aber was soll Pflanz bedeuten? Eine Verkürzung aus Pflanze kann es nicht sein, da Pflanz niemals im gleichen Sinne wie Pflanze gebraucht wird. Nimmt man an, daß der Name durch die zweite Lautverschiebung gestaltet worden sei, so wird man auf eine Wurzel *plant* geführt, aus der Pflanz unmittelbar entstanden sein müßte. Und wer denkt da nicht sofort an das rätische Geschlecht der *Planta* oder an den berühmten Buchdrucker *Plantin*? In Meran gab es 1885 auch einen Buchhändler namens *Plant*. Aber die zweite Lautverschiebung ist bereits um das Jahr 700 unsrer Zeitrechnung zum Abschluß gekommen, weshalb der Name Pflanz schon in so früher Zeit entstanden sein müßte. Das wird aber niemand annehmen wollen.

Pflanzl könnte auch ein Neckname sein. So heißt sich *pflanzeln* soviel wie sich pöken. Abraham a Santa Clara bezeichnet eine weibliche Person, die sich gerne ziert, als eine Pflanzlerin und spricht in ähnlichem Sinne von Pflanzlerei. Damit stimmt überein, wenn man in dem Schwäbischen Wörterbuch von H. Fischer das Zitat liest „soviel Geschnud, soviel Pflanzes.“ Pflanze machen heißt aber auch soviel wie Umstände machen oder Ausflüchte gebrauchen. Will man jemand ferner in üblen Ruf bringen, so hängt man ihm ein Pflanzle oder Pflanzlin an, wobei Pflanzle und Pflanzlin nach Fischer Verkleinerungsformen von Pflounz = Tadel sein sollen. Weicher, nasser Schnee endlich wird als pflanzig bezeichnet und aus einem ähnlichen Gefühlskomplex heraus mag auch ein bekanntes Fleischgericht als Fleischpflanzl benannt worden sein. Die Wörter Pflanz, Pflanzl und pflanzeln haben also noch ein Sonderleben, das mit dem Schriftdeutsch nichts zu tun hat, und darum könnte Pflanzl auch ein Neck- oder Spottname sein wie etwa Zwackl, Glackl, Laackl, Schlingl, Schlußl und ähnliche Wörter.

Dem Geschmack des einzelnen ist also bei der Deutung des Namens Pflanzl weiter Spielraum gelassen. Daß der Name einer gewissen Volkstümlichkeit nicht entbehrt, mag man daraus ersehen, daß in einer Faschingsplauderei der Süddeutschen Sonntagspost vom 30. 1. 1927 die aufgedonnerte Köchin von der „Traube“, die als Schäferin einen spanischen Ball besucht, uns als Fräulein Monika Pflanzl vorgestellt wird. Diese Namensbase Monika, die uns der Volkswitz beschert hat, bilde den Beschluß dieser Zeilen.

## Altbayerische Schinderfamilien.

Wie die Wasenmeisterei, die Behausung des Abdeckers oder Schinders auch heute noch abseits von den geschlossenen Dorfsiedlungen zu liegen pflegt, waren früher, bevor das 19. Jahrhundert mit allen anderen gesellschaftlichen Bindungen auch diese aufzulösen begonnen hat, auch die Familien dieser Abdecker von den übrigen Familien des Dorfes streng abge sondert. Die Abdeckerei hat als unehrliches Gewerbe gegolten und wer es ausübte, war vom Konnubium, von der ehelichen Verbindung mit den anderen, „ehrlichen“ Familien ausgeschlossen. Dies hatte zur Folge, daß die Abdecker ihre Frauen, nicht wie es sonst in den ländlichen Verhältnissen üblich war, aus der Nachbarschaft holen konnten. Sie waren auf die Töchter und Witwen ihrer im ganzen Lande zerstreut wohnenden Berufsgenossen und der Scharfrichter, die gleich ihnen als unehrlich galten, angewiesen. Daher kommt es, daß in diesem engen sippenmäßig streng abgeschlossenen Kreis ungewöhnlich viele Verwandtenehen vorgekommen sind, daß z. B. der sonst seltene Fall häufig auftritt, daß Braut und Bräutigam den gleichen Familiennamen tragen, also im Mannesstamm miteinander verwandt sind. Eine weitere Folge dieser berufs- und sippenmäßigen Abschließung war es, daß einige wenige Schinderfamilien ebenfalls im Gegensatz zu den gewöhnlichen ländlichen Verhältnissen, sich über ein großes Gebiet ausbreiteten, was vor allem bei den Trauungen deutlich wird, wenn Trauzengen aus allen Gegenden Altbayerns genannt werden, die alle dem gleichen Beruf und dem Namen nach zu urteilen auch den gleichen Familien angehören.

Die Berufsbezeichnungen der Schinder sind sehr abwechslungsreich, oft umschreibend und häufig von dem entschuldigenden „(Reverend)do“, „mit Verlaub“ begleitet: Schinder, Abdecker, Wasenmeister, Freimann, Fällmeister, Kofarzt usw., im Latein der Kirchenbücher: *excoriator, excoriarius, carnifex, deglubitor, morticinorum globinator*.

Soweit sich bisher übersehen läßt, sind die am weitesten verbreiteten Schinderfamilien in Altbayern die Hackl, Hartl, Hamberger, Hörman, Lainhardner (Langhartner, Langartner), Lindinger, Lobmahr, Per, Per(g)moser, Reiser, Rizer, Trauner, Trenkler, Wolmuth und Zänkl.

Es besteht die Absicht, in einem der nächsten Hefte dieser Zeitschrift eine größere Sammlung von familiengeschichtlichen Notizen (Kirchenbuchauszügen usw.) über diese und andere Schinderfamilien zu veröffentlichen. Es ergeht an alle Familien- und Heimatforscher die Bitte, diese Sammlung vervollständigen zu helfen durch Nachrichten über Schinderfamilien, die in ihrem Arbeitsgebiet etwa vorkommen.

Adolf Roth, München, Theatinerstr. 23/3.

## Familienstag der Heider.

Seit ein paar Jahren trugen wir Heider uns mit dem Gedanken einmal einen Familienstag abzuhalten, wie er in anderen Familien eingeführt ist. Neben etwaigen weiteren Anhaltspunkten für Zwecke der Familienforschung hielt man es für vorteilhaft, wenn einmal die Heider des Rieses und des Kesseltales (bei Nördlingen) sich zwanglos

treffen würden. Die Vorbereitungen waren rasch erledigt und Pfingstmontag 1934 fand der erste „Heidertag“ in Nördlingen statt.

Neben viel Anregung und der Freude des Wiedersehens und auch des Kennenlernens wurde den Erschienenen ein Vortrag geboten: „Aus der Familiengeschichte der Heider.“

Die Heider, Haider, Hender, Hander, von Heider, von Hander, von Hender stammen aus dem Thurgau, dem nördlichen Gebiet der heutigen Schweiz.

In den Urkunden des Klosters S. Gallen findet sich zuerst der Name Haitar, später Heitar, Heittir, Heiter. In einer Urkunde vom 16. Dezember 798 (Kiefer, Genealogie der Familie Haider, Heider, u. s. w.) tritt zu Mazingen uns zum erstenmal der Name entgegen. Ein Haito erscheint am 26. Juni 775 zu Egringen urkundlich. Zwischen den Jahren 760 und 920 findet man den Namen Heito, Heitar in verschiedenen Orten um den Bodensee mehrere Duzend male.

Vermutlich waren die Heider Amiliteute des Klosters S. Gallen. Denn man trifft schon sehr frühe auf den Namen in den verschiedenen Töchterabteien dieses Klosters. So in Prüfening, Weltenburg, Michelsfeld, Schönsfeld, Oberalteich. 1187 und 1189 waren als Zeugen erwähnt Leutwein Haider und Adelbert Haider in Prüfening und Weltenburg. Mit der Zeit bildeten sich zwei Hauptstämme der Heider, Haider, Hende, Hande heraus; der eine in der heutigen Oberpfalz, sowie in Niederbayern und der andere in Südschwaben. Durch die Kriegenunruhen um 1377 veranlaßt, verließen Haider die Schweiz und siedelten sich nördlich von Bodensee an. Beide Hauptstämme blühen heute noch.

Hervorragende Männer gingen aus dem Geschlechte hervor. Wir nennen nur die berühmten großen Heider von Lindau. Daniel 1572—1647 und seinen Sohn Valentin 1605—1664. Letzterer vertrat die Belange der Protestanten auf dem westfälischen Friedensschluß 1648. In neuerer Zeit ist zu erwähnen Johann Georg von Hender 1812—1888 in Frankfurt am Main. Er vertrat seine Vaterstadt in den Verhandlungen mit dem preussischen Staat 1866 in hervorragender Weise.

Nach Beendigung des Vortrages kam die Unterhaltung zu ihrem Rechte. Alles schied mit dem Wunsche nächstes Jahr wieder eine Tagung mitmachen zu dürfen. Dem wurde entsprochen. Am Pfingstmontag 1935 fand der II. „Heidertag“ in Nördlingen statt. Er bewegte sich ganz im Rahmen des ersten. Als Vortrag wurde gewählt: „Die Heider in Lindau 1572—1753.“ In allgemein verständlicher Weise wurde das Leben und Wirken der Heider in der Freien Reichsstadt dargestellt. Es wurde nun beschlossen den Heidertag als eine feststehende Einrichtung zu betrachten und ihn wenn möglich zu einem Sippentag auszugestalten.

W. Hd.

## Der Gottschaller-Sippentag am 11. August 1935.

Der Erbhofbauer Josef Gottschaller in Gottschall bei Rottthalmünster (Niederbayern) sät und erntet auf seinen Äckern schon 28 Jahre lang. Das ist für ihn, wie für jeden Bauern, selbstverständlich und nicht der Rede wert. Aber daß vor ihm der Vater, der Großvater und wieder dessen Ahnen und Urahnen in 20 Generationen 472 Jahre lang dem gleichen Boden in schwerer Arbeit dienten, das ist zu betonen. Denn am „Montag nach dem Sonntag Trinitatis“ waren heuer runde 500 Jahre Gottschallerarbeit auf Gottschaller-scholle. Dieses seltene Jubiläum feierte nicht nur die Familie des Erbhofbauern,

sondern mit ihr sämtliche Familien, die dem Hof entstammen. Ja, dank der Mitarbeit der Bayer. Landesbauernschaft wurde der 11. August 1935 ein niederbayerischer Bauerntag, wie er nicht so schnell wiederkommt. Ein feierlicher Festgottesdienst in der Rothalmünsterer Pfarrkirche leitete den Jubeltag ein. Die ersten offiziellen Worte des Tages galten dann am Gottschallergrab den verstorbenen Ahnen. Schier endlos war der Festzug, der sich anschließend durch den fahnenengeschmückten Markt bewegte. Die Jugend des Führers, HJ und BDM, zog voraus, die Standartenkapelle Eggenfelden schloß sich „taftvoll“ an, die Ehrengäste der Bayer. Landesbauernschaft, der Kreisbauernschaft Pfarrkirchen, des Gaues Bayer. Ostmark, des Kreises Griesbach, des Bezirksamts, des Marktes und der Ortsgruppe betonten durch ihre Teilnahme die Idee von Blut und Boden. Das Gespann des Jubelpaares in der Rottaler Festtracht mit dem Auerbock folgte und ihm dann die große, große Sippe, der der uralte Gottschallerhof die Wiege bedeutet. Nahezu 300 Sippenmitglieder waren gekommen, lauter Ableger eines seßhaften Bauerngeschlechtes; denn kaum 25 darunter sind Städter. Den würdigen Abschluß des Festzuges stellte die SA, SS, das NSKK und der Fliegersturm Rothalmünsters. Am Marktplatz, auf dem eine mit Birken und den Zeichen des Reichsnährstandes geschmückte Tribüne errichtet war, fand die offizielle Bauernehrung statt. Aus Anlaß des Sippentages wurde nämlich elf Bauerngeschlechtern des Bezirkes, die mindestens 200 Jahre ihrem Hof die Treue gehalten, die Ehrenurkunde der Bayer. Landesbauernschaft überreicht. Stabsleiter M. Rieß unterstrich in markigen Worten den Wert des Bauern als Nährstand des Volkes und fand den ungeteilten Beifall der aus der näheren und weiteren Umgebung zum Fest erschienenen Bauern, die an die dreitausend gewesen sein mögen. Zu Fuß und mit Fahrzeugen aller Art fand sich nach dem Festakt die gesamte Sippe auf dem zwanzig Minuten entfernten Stammhof Gottschall ein: Die schönste Stunde des Festes, an dem das Blut des Hofes wieder für einen Augenblick zurückkehrte, um die Väterscholle zu ehren und ihr aufs neue Treue zu geloben. Nach dem gemeinsamen Mittagstisch im Gasthaus Kreuzer-Rothalmünster führte der Chronist des Sippenverbandes Anton Gottschaller-München die zahlreichen Vettern und Basen in einem Lichtbildervortrag durch die ein halbes Jahrtausend alte Geschichte der Familie. Eine Ausstellung von Urkunden, alten Bildern und Verwandtschaftstafeln vertiefte in den Sippenmitgliedern den Zusammenhang zwischen den vielen Familien und das Interesse daran — es sei besonders hervorgehoben — war ein äußerst reges. Der gemütliche Nachmittag vermittelte noch schöne Stunden bei alter und sehr oft junger Freundschaft. Freudige Anerkennung fand das wertvolle Reliefbild des Führers, ein Geschenk des bayer. Ministerpräsidenten, der als Vate des jungen Gottschalleranerben dem Sippenverband in einem längeren Glückwunschtelegramm seine Grüße und Wünsche gesandt hatte.

Als die ersten am späten Nachmittag aus dem Kreise schieden, um nach einem Hochtag an die Arbeit des Werkeltages zurückzukehren, da konnte man ein wortloses Versprechen aus allen Gesichtern lesen: Wir wollen treu bleiben der Scholle, der Familie, dem Volk und dem Führer!

Der Gottschallertag kann mit Fug und Recht als der bisher größte bäuerliche Sippentag bezeichnet werden, dessen Beispiel viele Bauerngeschlechter folgen mögen!

## Bayerischer „General“ gesucht!

„Unser Ahnherr war bairischer General im dreißigjährigen Kriege, in einer Schlacht ist er gefallen und dann war seine Witwe mit ihrem kleinen Sohne nach Schlesien gekommen.“ So erzählte mir immer mein Vater die Herkunft unseres Geschlechts, wie er es von seinem Vater gehört hatte. In meiner Kindheit war mir dies höchst interessant, später verlor sich das Interesse in der Heze des Lebens und als ich vor zwei Jahren mich der Familienforschung zuwandte, hielt ich diese Familientradition für das, was sie ja häufig ist, für eine schön ausgeschmückte Legende.

Die Vorfahren schienen auch gar nicht einer so vornehmen Herkunft zu entsprechen. Großvater, Urgroßvater und Ururgroßvater, über den ich nicht hinauskam, waren biedere Böttchermeister oder, wie sie auch bei uns heißen, Großbinder, in kleinen schlesischen Städten. Aber der älteste Schneef mußte doch wohl von besonderer Art gewesen sein. Denn in dem Kirchenbuche von Striegau steht in einem „Seelenregister“ bei seinem Namen: „geboren 30. November 1714 in Felschem in Brabant.“ Also ist er am Ende des spanischen Erbfolgekrieges geboren und doch wohl der Sohn eines Soldaten gewesen. Einen Ort Felschem gibt es nicht und es ist wohl Velthem gemeint. Aber alle Erkundigungen bei der deutschen Gesandtschaft in Brüssel und durch diese beim belgischen Auswärtigen Amt waren vergeblich.

Doch die Familientradition scheint glänzend gerechtfertigt, nur daß eben der vollstündlichere dreißigjährige Krieg an Stelle des spanischen Erbfolgekrieges getreten ist. Denn in dem Striegauer Kirchenbuch fand ich den Tod der Maria Barbara Schneefin im J. 1745 eingetragen: das war die Witwe des Gefallenen, die den Sohn nach Schlesien gebracht hatte. Warum aber gerade nach Striegau? Auch das klärte sich auf: die Habsburger hatten in dieser Stadt bald nach dem spanischen Erbfolgekriege eine Invalidenkolonie eingerichtet, in der nach den erhaltenen Akten 183 Invaliden, 154 Weiber und 144 Kinder untergebracht waren. Eins von diesen Kindern war mein Stammvater, der dann das Böttcherhandwerk erlernte und später Hausbesitzer und Obermeister der Innung wurde.

Doch die Geschichte wird noch klarer. Denn es hat sich in diesem Jahre in Striegau kurz vor meinem Besuche noch ein älteres Kirchenbuch auf dem Pfarrboden gefunden, in dem die Trauung des Ururgroßvaters eingetragen war; bei dieser war sein Vater Johann Christoph Schneef genannt als „gewesener Grenadier-Fourier im hoch-löblichen Teutsch-meisterischen Regimente“. Nun hatte ich schon etwas mehr Boden unter den Füßen. Denn das österreichische Hoch- und Deutschmeister-Regiment war tatsächlich 1712 auf den niederländischen Kriegsschauplatz gezogen und hatte an den dortigen Kämpfen teilgenommen. Das Wiener Kriegsarchiv konnte erklärlicherweise über einzelne Mannschaften keine Auskunft geben, doch das bairische Kriegsarchiv teilte mir mit, daß das Regiment 1695 durch Kurfürst Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg errichtet und am 3. 6. 1696 zu Donauwörth gemustert und in kaiserliche Dienste genommen wurde. Zu seiner Errichtung stellte das kaiserliche Regiment Neuburg 4 Kompanien, die zum großen Teil aus Geworbenen der Kurpfalz-Neuburgischen Lande stammten.

In Neuburg und Umgegend kommt aber der Name Schneef nicht vor, dagegen, wie mir ein Münchner Namensvetter mitteilte, in der benachbarten

Markgraffschaft Burgau zwischen Augsburg und Ulm, die bis 1805 noch österreichisch war. Was liegt näher als die Vermutung, daß der gesuchte Johann Christoph Schneck aus dieser Gegend stammt? Das berühmte „innere Gefühl“ des Familienforschers sagt es mir. Aber wer gibt mir die Gewißheit, die meine Nachfragen bei den Pfarrämtern in der Gegend mir noch nicht gegeben haben? Wer findet die Taufurkunde des um 1675 geborenen „General“ Johann Christoph Schneck, der freilich nur ein Korporal gewesen ist? Eine ansehnliche Belohnung sei dem Finder zugesichert.

Prof. Dr. Schneck, Breslau 16, Hindenburgstraße 80.

### Buchbesprechungen.

**Münchener Kalender 1936. Von Prof. Otto Hupp-Schleifheim.** Verlag G. J. Manz, München. Preis 3 M.

Der allen Freunden des Wappenwesens ans Herz gewachsene Münchener Kalender hat mit dem Jahre 1935 das halbe Jahrhundert seines Bestehens vollendet. 50 Jahrgänge von dem gleichen Künstler gestaltet — das dürfte in der Welt kein zweitesmal zu finden sein! Nun überrascht der im 77. Lebensjahre stehende Altmeister mit einer grundlegenden Änderung in der Erscheinungsform: Statt der üblichen Kalenderhefte erscheint ein Abreißkalender, der an Stelle der früheren 12 Monatswappen nunmehr zu jedem Sonntag des Jahres ein Wappen bringt. Gewiß mag es alten Freunden schwer fallen, sich an die neue Art zu gewöhnen. Aber um den Geschmack weiterer Kreise für die künstlerisch hochwertige Wappendarstellung zu bilden, erscheint uns ein Wochen-Abreißkalender, der jeden Sonntag ein neues Wappenbild vor das Auge rückt, ohne Zweifel geeigneter als die frühere Form. Unter den 52 wieder prachtvoll in vier Farben gestalteten Wappen sind die Hoch- und Deutschmeister, der Adel, Kaiser Maximilian I., dann in steigendem Maße bürgerliche Geschlechter, auch Städte und einige Bauernwappen vertreten. Von bekannten Männern der Gegenwart sind Ministerpräsident Göring, Reichsjugendführer Baldur v. Schirach und Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath mit ihren Wappen aufgenommen. Allen Wappenblättern sind auf der Rückseite geschichtliche und heraldische Erläuterungen aufgedruckt, die zum großen Teil von Priv.-Doz. Dr. v. Klocke stammen. Als Anhang ist auf den letzten 15 Seiten ein Aufsatz Hupps „Wie reden die Wappen?“ angefügt, in dem er gegen neuzeitliche irrtümliche Auffassungen des Wappens mit den scharfen Waffen seiner schier 60 jährigen unübertrefflichen Fachkenntnis zu Felde zieht.

G. v. d. G.

**Gustav Paul, Grundzüge der Rassen- und Raumgeschichte des deutschen Volkes.** München 1935. Lehmann. 8° 478 S. Geh. 10 M., Pbw. 12. M.

Der Verfasser geht von der Feststellung aus, daß die Geschichtsbetrachtung bisher gewohnt war, mit dem deutschen Volk als einer feststehenden und stets gleichbleibenden Größe zu rechnen. Noch kaum jemals sei die Frage aufgeworfen worden, ob und inwiefern unser Volk als Ganzes, d. h. in den verschiedenen Ländern, Stämmen, Städten und Dörfern noch das Gleiche sei, wie etwa 1850, 1750, 1650 oder noch früher. Für die ältere Zeit ist die deutsche Frühgeschichtsforschung an der Arbeit, die hier auftauchenden Fragen zu klären. Aus vielen einzelnen Bausteinen gilt es einen „Notbau“ zu errichten, eine wenn auch vorerst nicht lückenlose Gesamtüberschau über die vielfachen Wanderungen zu geben, die sich je auf dem deutschen Raum abgespielt haben,

Es gilt, die Grundlagen zu schaffen für ein neues geschichtliches Empfinden, das der Bedeutung der rassenmäßigen Zusammensetzung des deutschen Volkes im deutschen Raum gebührend Rechnung trägt.

In 12 umfangreichen Kapiteln, deren erste grundlegende Fragen der Rassenforschung und Geopolitik erörtern, wird eine auf dem Studium der einschlägigen Fachliteratur erarbeitete Darstellung der Veränderungen im deutschen Volkskörper durch Wanderungsbewegungen im weitesten Sinne gegeben. Sie beginnt mit der Jungstein- und Bronzezeit, führt über die Eisenzeit bis zum Auftreten der Römer in Deutschland, behandelt dann die Stämme der Alamannen, Franken und Bayern, sowie der Thüringer, Friesen und Niedersachsen ihre Schicksale während der Völkerwanderung. Weitere Abschnitte schildern das Vordringen der Slawen gegen die Bayern und Thüringer, die Volksbewegung unter den Karolingern, die Deutsche Kolonisation im Osten, die Italienpolitik der Kaiser und das Städtewesen.

Den Familiengeschichtler interessieren besonders die Darstellungen der Neuzeit. Hier verbreitet sich das Buch in ausführlichen Kapiteln über die Einwanderung der Hugenotten, Wallonen, Niederländer, Waldenser im Westen und der ihres Glaubens wegen vertriebenen Sterreicher, die aus dem Südosten, vor allem aus dem „Ländlein ob der Enns“ in Deutschland einwanderten und namentlich in Mittelfranken eine neue Heimat fanden. Diese Tatsachen sind bereits durch die Kirchenbücher beurkundet und zweifelsfrei in allen Einzelheiten erweisbar. In die durch den 30 jährigen Krieg entvölkerten Gebiete Süddeutschlands zogen Tiroler und Schweizer ein und bildeten in manchen Dörfern oft 90% der Einwohnererschaft. Das nordische Volkselement wurde so durch dinarische und ostische Einwanderer ersetzt, und man kann für weite Strecken von einer völligen Umvolkung sprechen.

Natürlich werden auch die verschiedenen Wellen der deutschen Auswanderung, nach dem Südosten sowohl (Schwabenzug) als auch nach Amerika nach ihren Motiven und rassistischen Wirrungen gebührend behandelt. Auch die Einzelwanderungen von Pfarrern, Soldaten u. s. w. überfiehet der Verfasser nicht.

Das Buch ist eine große Geschichte des deutschen Blutes von den ältesten Zeiten bis auf die jüngste Gegenwart und sei jedem Familienforscher als völkischer Hintergrund für seine speziellen Forschungen zum Studium empfohlen. G. v. d. G.

**Gustav Lindner, Die Geschichte der Nachfahren des Hans Lindner zu Gräfenthal bei Bayreuth um 1527.** München 1935. Selbstverlag (Dachauerstr. 285/1)

Angeregt durch alte Familienaufzeichnungen und begeistert durch einen Vortrag Ludwig Finckhs hat der Verfasser vor 9 Jahren mit der Erforschung der Geschichte seiner Ahnen begonnen. Deren Reihe hebt an mit dem Bauern Hans Lindner, der 1527 zu Obergräfenthal in einem Lehenbuche auftaucht. Sein Enkel Hans kommt als Diener an den Markgräflichen Hof nach Ansbach und wird später dort Hochzeittaler und Landgerichtsbote. Der von ihm 1586 geschlossenen Ehe entsprossen 7 Kinder, aber nur von einem Sohne sind Nachrichten überliefert. Dieser, Johann Christoph, wurde zuerst Schulmeister, dann Kaplan in Ehingen und später Pfarrer in Allenschwang am Hesselberg, wo er das ganze Elend des 30 jährigen Krieges durchzukosten hatte. Seine Erlebnisse werden im Rahmen der Zeitgeschichte ausführlich geschildert. Leider gelang es infolge Quellenmangels nicht, alle Lindner-Kinder zu verfolgen. Vermutlich sind die damals in dem Raum Dinkelsbühl-Feuchtwangen-Nördlingen auftretenden Träger des Namens der Sippe zugehörig. In der Folge erscheinen immer wieder Pfarrer in dem stets

treu evangelischem Geschlechte, deren Nachkommen sich vor allem studierten Berufen zuwenden und sich mit bekannten fränkischen Geschlechtern verippen.

Zur biographischen Ausgestaltung konnte der Verfasser sehr oft eigenhändige Lebensläufe verwenden und manches alte Pfarrerbildnis ist im Text wiedergegeben. Das Wappen der Familie — eine Linde — zeigt sich schon früh auf Grabsteinen. Für den engeren Familienkreis wird das Buch besonders wertvoll durch den Bildnisanhang, der nicht weniger als 135 Photographien von Sippenangehörigen wiedergibt. G. v. d. G.

## Suchliste.

Familiengeschichtliche Anfragen werden hier **kostenlos** veröffentlicht. Sie sollen im allgemeinen bayerisches Gebiet betreffen und knapp gehalten sein. Für Anfragen, die weitere Verbreitung finden sollen, empfehlen wir das „Familiengeschichtliche Such- u. Anzeigebblatt“.

**Kepner**, Johann Georg geb. 24. 4. 1610 in Heidenheim, \* 20. 9. 1678 als Pfarrer in Unterschwanningen. Verh. mit Margarete Barbara? Wann und wo hat er geheiratet? Familiennamen seiner Frau?  
**Zeschlin**, Matthias, württembergischer Amtmann in Weiltingen. \* in Weiltingen 4. 10. 1679. Geburt? Eltern? Gattin (Barbara)? Trauung?

**Groffius**, (Chrosius, Croffius) Johann, \* 2. 7. 1661 als Praeceptor bei St. Anna in Augsburg. Geburt? Eltern?

**Zücher**, Elisabeth  $\infty$  17. 12. 1648 in Augsburg mit Johann Heinrich Faber als Witwe (Witwenname Schumacher) Geburt? Eltern?

**Forster** (Vorster) Michael, Bäcker, Sohn des Friedrich Forster, Bäckers in Mühelhoff (Pfarramt Schwabach). Er starb 10. 12. 1686 in Kagwang. Wann hat er sich (zwischen 1640 und 1650) verheiratet mit Anna?

**Schöppler** Georg. 1682 von Pappenheim nach Langenzenn verzogen. Wirt. Gattin Margarete Müller, geb. 10. 2. 1653 in Pappenheim. Wann und wo hat er geheiratet? Wo ist er geboren?

**Dr. Carl Gwinner**, Augsburg, Trohsinnstraße 3.

Gesucht werden Geburts-, Heirats- und Todestag- und Ort, sowie die Namen der Ehegatten und Vorfahren von:

1. **Kolb** Gabriel, vornehmer Bürger und Handelsmann in Ulm (dessen Tochter Barbara  $\infty$  10. p. Trin. 1671 Joh. Caspar Arnold in Nördlingen).

2. **Sittel** (Sittl) Mathias, Bürger zu Augsburg (dessen Tochter Barbara Elisabeth  $\infty$  vor 1642 den Bürgermeister Joh. Georg Seefried in Nördlingen, sie ist um 1604 i. Dehrtingen geboren u. am 5. 4. 1686 i. Nördlingen gestorben)

3. **Ströhl** (Streelin) Jörg, Bürger u. Gastgeber z. grünen Baum, Dinkelsbühl \* vor 1645, sein Sohn Gottfrid S., war Bierbrauer in Nördlingen.

4. **Münzinger** (Menzinger), Balthas, Kantor u. Gastwirt aus Gellingingen bei München, wurde 1545 Bürger in Nördlingen und \* dort 1562. **E. Rehten**, Regensburg, Prüfeningerstr. 54 b

**Kempfer** (Kämpfel, Kämpfster, Kempfl).

1. Kempfer Christoph lebte 1693 in Schöllnach i. Bay. Wald. Gesucht werden Herkunft und Vorfahren.

2. Kempfer Marx, geh. u. gest. in Schwabenkirchen. Geboren um 1693, wo?

3. Kempfer Mathä heiratet zwischen 1790 — 1800 eine Maria Derrmiller von Großmecking. Gesucht werden Zeit und Ort der Heirat und des Todes.

**Johann Kämpfel**, Hauptlehrer, Nußdorf, Post Traunstein.

**Ruf** Peter, Schleusenwärter (vorher städt. Bauratsdiener), kath. \* 1807, wo,  $\infty$  um 1830, wo, \* 20. 6. 1873 in Augsburg mit Magdalena, \* 1810, wo, \* 10. 12. 1889 zu Augsburg, St. Moritz. Angaben über Herkunft erbeten, Vergütung nach Vereinbarung. Wo kommt um 1800 der Name Ruf vor?

**J. Dopfer**, Hauptlehrer, Wunsiedel.

Ich bin mit der Neubearbeitung meiner Stadtgeschichte von Wallern beschäftigt. Diese Stadt ist einer der größten ehemaligen Säumerorte am Goldenen Steig, nördlich von Passau in Südböhmen.

Ich möchte freundlichst um folgende Auskunft bitten:

Wo in Niederbayern, Oberbayern und im angrenzenden Osterreich sind die folgen-

den Familiennamen häufig **Hois** (Kurzform zu Matthäus) **Pragl** (Kurzform zu Pragens) und **Pinsker**. **Dr. Rudolf Kubitschek**, Professor, Pragatis Südböhmen.

**Haertl**, Anton, \* Waldstetten (B. A. Günzburg) 17. 1. 1810, Sohn des Anton Haertl (Hertl), Baders Waldstetten u. der Kreszenz Harber. Ahnen Haertl? K. B. versagen. **Gerhart C. Rebinger Stuttgart-N.**, Saumweg 27.

Ahnen u. fehlende Lebensdaten gesucht von:

1. **Hans Neeser**, später Gastwirt, Siebener u. Schloßbauer in Michelsfeld bei Kitzingen, in erster Ehe verheiratet mit Katharina M aus dem Ländlein ob der Enns, \* 24. 11. 1696 im 48. Lebensjhr. Hans Neeser dürfte 1659 geboren sein. Wann? Wo?

2. **Bachmann**, Hans, B. u. Häcker zu Obereisen (Obereisenheim?) gestorben vor 1681, wo? wann? Vergütung nach Einkommen. **Adolf Vogel**, Hauptlehrer, Würzburg, Wölfelstr. 14

**Wacker, He(ä)ckel**. Am 9. 9. 1801 ist in Großaitingen, B. A. Schwabmünchen, geboren Nikolaus Wacker, Sohn des Gerichtsdieners Xaver Wacker und seiner Ehefrau Antonie, geb. Heckel (Häckel). Gesucht Trauung und Geburt der Eltern und weiterer Vorfahren.

**Adolf Roth**, München, Theaterstr. 23 3.

**Schlaf(h)häuser** (auch Schaf(h)häuser). Älteste Quelle: Adam Schlaffhäuser um 1600 zu Hengersberg Niederbayern. Ab ung. 1660 geht die Linie nach Scheinfeld/Mittelfranken. Gesucht Namensträger vor 1650, ferner Vorfahren und Abkömmlinge des Georg Schlaffhäuser, geb. 13. 3. 1643 zu Hengersberg, des Johann Wilhelm Schlaffhäuser, geb. 29. 5. 1659 zu Hengersberg.

Angaben über einen um 1600 zu Hengersberg geb. Simon Schlaffhäuser.

**Dr. Josef Krönert**, Falkenhain, Post Finckenruh b. Berlin Kaiser-Friedrich-Allee 28.

**Reinmund**, Reimund. Namensträger vor 1800 gesucht aus Unterfranken vielleicht auch Thüringen (Coburger Gebiet). Namensvettern werden freundlichst gebeten sich zwecks gemeinsamer Forschung zu melden. **Johannes Reinmund**, München 1 Postschloßf. 66

**Rumbauer**. Wo ist Georg Konrad Rumbaur 1744 in Altbayern und wo Gertraud Radner oder Rodner 1753 geboren. Auch ist Mitteilung erwünscht, wo und wann diese Namen (auch in ähnlicher Schreibart) anzutreffen sind. Porto wird vergütet. **Witb. Rumbaur**, Kiel, Stiftstr. 17 III b. Schmidt.

**Lauter**. Angabe über Johann Lauter, Diakon in der „neuen Pfalz“ \* vielleicht um 1570  $\infty$  Ursula Staudner, Tochter des Superintendenten in Sulzbach, sucht.

**W. Westphal**, Dranienburg, 6. Berlin, Kremmerstr. 26

Lebensdaten und Ahnen gesucht von

1. **Hümmer** (Hübner) Josef, Zimmermann in Spitzberg bei Wartenfels (Dfr.), um 1776 dort genannt  $\infty$  Marg. Schubert;

2. **Firnstein** Johann, Jäger in Brumberg b. Enchenreuth (Dfr.), um 1775,  $\infty$  Anna Kath. M.;

3. **Tiegel** (Diegel) Maximilian Joh. Heinrich, Jäger, ev. luth., \* Sassenfarth (Dfr.) 18. 10. 1737 u. f. Ehefrau Gertrud \* S. 16. 5. 1740;

4. **Doppelt** (Schmiedefamilie) aus der Gegend von Burgebrach (Dfr.), Namens-träger vor 1700? **Georg v. d. Brün**, München 23, Clemensstr. 32 O.

## Veranstaltungen.

Freitag den 3. Januar 1936 abends 8 Uhr im Kaffeehaus Lenbach, Pfandhausstraße Vortrag von **Direktor Dr. Stöcklein des Armeemuseums** über „**Wappen und Devisen auf Waffen**“ (mit Lichtbildern).

Im Zusammenhang damit findet am Samstag den 11. Januar nachm.  $\frac{1}{2}$  3 Uhr eine **Führung durch die familienkundlich einschlägigen Bestände des Bayer. Armeemuseums** statt. Treffpunkt am Seiteneingang!

Jeden Freitag **Arbeits- und Ausspracheabend** mit Austausch der Forschungsergebnisse, insbes. der Ahnentafeln, sowie Besprechung und Vorzeigung der neuerschienenen Buch- und Zeitschriftenliteratur.

**Ortsgruppe Augsburg**: Am 4. November Vortrag von Obmann Stadtarchivdirektor Dr. Deininger über „**Agnes Bernauer**“. (Wiederkehr ihres Todestages).

# Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V.

Geschäftsstelle München, Herzogspitalstraße 1/I. \* Fernruf Nr. 11594  
Postcheckkonto München 23220.

Der am 19. Mai 1922 gegründete „Bayerische Landesverein für Familienkunde“ bezweckt:

- Die Pflege und Förderung der familiengeschichtlichen Forschung, insbesondere innerhalb Bayerns, sowie aller einschlägigen Gebiete (Wappenkunde, Vererbungslehre usw.).
- Die gegenseitige Unterstützung seiner Mitglieder bei allen familienkundlichen Arbeiten durch Ratsschläge, Auskünfte, Vermittelungen, vor allem durch Austausch der „Arbeitsbogen“ (einer Darstellung der eigenen Forschungstätigkeit eines jeden Mitgliedes, um gemeinsame Interessen zu verfolgen und zweckmäßige Arbeitsteilung aufzunehmen), sowie durch Nachweis von Berufsforschern in und außerhalb Bayerns.
- Die Herausgabe von Druckwerken von allgemein familiengeschichtlichem Interesse.

Der Landesverein besitzt eine Bücherei (aufgestellt im Stadtarchiv, Winzererstr. 68 — ehemaliges Wehramt — Benützungszeit während der Archiodienststunden von 8—4 Uhr, Sa. 8—1 Uhr), ein Archiv mit zahlreichen familiengeschichtlichen Nachweisen, ferner eine eigene Zeitschrift, die „Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde“ mit der Beilage „Bayer. Geschlechtertafeln“. Er unterhält familiengeschichtliche Lesezirkel. In München veranstaltet er jeden ersten Freitag im Monat im Café Lenbach, einen Vortragsabend, jeden dritten Freitag einen Arbeits- und Ausspracheabend.

Der Verein steht mit den übrigen deutschen familienkundlichen Vereinen in enger Fühlung und Tauschverkehr.

Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich Mk. 6.—. Er ist am 1. März fällig, kann jedoch auch in Teilbeträgen entrichtet werden. Die Aufnahmegebühr ist Mk. 1.—. Die „Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde“ nebst Beilage und das „familiengeschichtliche Such- und Anzeigebblatt“, herausgegeben vom „Volksbund der sippenkundlichen Vereine Deutschlands“, werden den Mitgliedern kostenlos geliefert.

Als Jahressgaben gelangen familienkundliche Schriften zur unentgeltlichen Verteilung, so 1934: Ein früherer Jahrgang des „Münchener Kalenders“ mit den prächtigen Wappenkundlichen Vereinen Deutschlands, werden den Mitgliedern kostenlos geliefert.

1935: Die 248 Seiten starke Familiengeschichte v. Ehlingenberg (solange Vorrat) und Puchner, Familiennamen als Rassemerkmal.

## Der Vorstand:

Egon Frhr. von Berchem,  
1. Vorsitzender.

Herzogspitalstr. 1/I, Fernruf 11594.

Dr. Jos. Frz. Knöpfler,  
2. Vorsitzender,  
Auß. Präsidentschaftsrat 40/1

Georg von der Grün,  
Schriftführer,  
Elemensstr. 32/0.

Otto Krause,  
Schatzmeister,  
Nymphenburgerstr. 191/III, Fernruf 60041

Ortsauschuß: Jos. Bräu, Standesbeamter, Dr. Hans Buchheit, Direktor des Bayer. Nationalmuseums, Friedrich v. Ehlingenberg auf Berg, Regierungspräsident a. D., Dr. Th. Dombart, Universitätsprofessor, Jos. Eschenauer, städt. Verwaltungsekretär im Stadtarchiv (Büchermantel), Lorenz M. Reude, Kunstmaler, Frau Else Schmidt-Falk, Dr. Fridolin Solleder, Staatsarchivar I. Kl. im Hauptstaatsarchiv.

Verwalter der Bildniskartei: Benno Gereon Engel, München 13, Adalbertstr. 76/3, Fernruf 370690.

Landesauschuß: Dr. Heinz Friedrich Deininger, Vorstand des Stadtarchives Augsburg, Jos. Demleitner, Pfarrer in Eschenlohe, Dr. Freitag, Oberarchivar, Regensburg, J. Hamburger, Regierungsrat in Passau, Dr. Ludwig Rothenfelder, Hauptkonservator am Germ. Nationalmuseum in Nürnberg, Dr. G. Wulz, Stadtarchivar, Nördlingen.

## Ahnentafel

### Maximilian Rischmann, \* Meisenheim a. Gl. 1868.

- |                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1. Rischmann Maximilian, Philipp Jakob, Fabrikdirektor in Ehlingen * Meisenheim a. Gl. 6. 5. 1868.</p> <p>OO Helgoland 27. 9. 1898.</p> <p>Scha d Katharina Wilhelmine Babette Luise, * Nürnberg 13. 1. 1877.</p> | <p>2. Rischmann Karl Friedrich, Bankier in Worms a. Rh. * Meisenheim a. Gl. 5. 5. 1832, * Worms a. Rh. 17. 7. 1915.</p> <p>OO Worms a. Rh. 28. 4. 1866.</p> <p>3. Decker Maria Magdalena, * Worms a. Rh. 10. 10. 1844, * Worms a. Rh. 8. 4. 1881.</p> | <p>4. Rischmann Maximilian Jakob, Konrektor in Meisenheim a. Gl. * Meisenheim a. Gl. 1. 4. 1801 * Meisenheim a. Gl. 18. 9. 1870.</p> <p>OO Meisenheim a. Gl. 29. 9. 1829</p> <p>5. Linn Elisabetha Johanna Karoline * Meisenheim a. Gl. 19. 7. 1809, * Meisenheim a. Gl. 9. 4. 1891.</p> | <p>8. Rischmann, Heinrich August Notar und Landgräf. Rat in Meisenheim a. Gl. * Meisenheim a. Gl. 9. 7. 1769, * Meisenheim a. Gl. 14. 9. 1842.</p> <p>OO Meisenheim a. Gl. 6. 9. 1793.</p> <p>9. Hoffmann Christine Henriette, * Heiligenmoschel 18. 12. 1773, * Meisenheim a. Gl. 7. 5. 1827.</p> <p>10. Linn Georg Friedrich Leopold, Weißgerber in Meisenheim, * Meisenheim a. Gl. 4. 1. 1779, * Meisenheim a. Gl. 27. 1. 1820.</p> <p>OO Meisenheim a. Gl. 15. 11. 1806.</p> <p>11. Matthias Christiane Philippine, * Kreuznach 17. 3. 1789, * Meisenheim a. Gl. 4. 3. 1883.</p> <p>12. Decker Johann Jakob, Mühlenbesitzer in Affelheim, * Affelheim 16. 7. 1772, * Affelheim 10. 2. 1851.</p> <p>OO II Affelheim 18. 4. 1812.</p> <p>13. Thomann Johanna Elisabetha, * Affelheim 1. 3. 1793, * Aßsheim a. Eis 29. 5. 1858.</p> <p>14. Nehb Friedrich, Gutsbesitzer und Bürgermeister in Affelheim, * Affelheim 15. 1. 1794, * Affelheim 3. 1. 1860.</p> <p>OO Affelheim 23. 11. 1841.</p> <p>15. Haffner Maria Magdalena, * Affelheim 9. 7. 1799, * Affelheim 12. 2. 1867.</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

I

II

III

IV

V. Generation.

16. Rischmann, Johann Ludwig, Rotgerber, Amtschultheiß u. Kom. Rat in Meisenheim a/Gl, \* Meisenheim a/Gl. 21. XII. 1719, ✱ Meisenheim a/Gl. 12. V. 1799, ○○ II. Breitenheim 14. VI. 1768.
17. Koch, Maria Susanna, \* Winterbach 6. II. 1738, ✱ Meisenheim a/Gl. 21. III. 1826.
18. Hoffmann, Johannes Philipp, Pfarrer in Heiligenmoschel, \* Heiligenmoschel III. 1727, ✱ Heiligenmoschel 28. XI. 1786, ○○ Meisenheim a/Gl. 6. VII. 1758.
19. Enyrim, Susanna Friderica, \* Meisenheim a/Gl. 17. IV. 1740.
20. Linn, Johann Friedrich, Bäckermeister in Meisenheim a/Gl, \* Meisenheim a/Gl. 22. IX. 1742, ✱ Meisenheim a/Gl. 8. III. 1795, ○○ Meisenheim a/Gl. 5. XI. 1765.
21. Bayer, Maria Elisabetha, \* Meisenheim a/Gl. 27. IV. 1744, ✱ Meisenheim a/Gl. 21. I. 1817.
22. Matthias, Georg Friedrich Hartmann, 2. Stadtpfarrer in Kreuznach, \* Baumholzer 9. V. 1747, ✱ Kreuznach 10. X. 1800, ○○ Kreuznach 26. V. 1783.
23. Bayer, Johanna Maria, \* Meisenheim a/Gl. 10. IX. 1754, ✱ Meisenheim a/Gl. 25. VII. 1821.
24. Decker, Johann Philipp, Mühlenbesitzer in Uffelheim.
25. Theiß, Johanna Christina, \* Uffelheim 11. II. 1826.
26. Thomann, Georg Friedrich, Küfermeister in Uffelheim, \* Uffelheim 23. VI. 1812.
27. Schwerdt, Anna Katharina.
28. Nehb, Georg Konrad, Ackermann, \* Uffelheim 19. X. 1781, ✱ Uffelheim 26. I. 1817.
29. Stiji, Anna Maria, \* Uffelheim 12. IV. 1808.
30. Gaffner, Georg Friedrich I, Ackermann, \* Uffelheim 27. X. 1763, ✱ Uffelheim 3. I. 1824.
31. Fuchs, Maria Dorothea, \* Ubsheim a. d. Eis 1761, ✱ Uffelheim 8. I. 1838.

VI. Generation.

32. Rischmann, Heinrich August, Gasthalter z. r. Ochsen, \* Walsrode 7. VII. 1684, ✱ Meisenheim a/Gl. 12. II. 1721, ○○ Meisenheim a/Gl. 21. II. 1713.
33. Foltz, Maria Margaretha, Ww. Hans Peter Jäger, \* Rott i. U. Elsaß 24. VIII. 1685, ✱ Meisenheim a/Gl.
34. Koch, Georg Friedrich, Pfarrer in Limbach, \* Limbach b. Zweibrücken, ✱ Limbach b. Zweibrücken 1789.
35. Geißel, Maria Esther.
36. Hoffmann, Johann Philipp, Pfarrer, \* Wolfersweiler, ✱ Heiligenmoschel 19. VIII. 1727.
38. Enyrim, Johann Heinrich, Hochfürst. pfalz-zweibr. Oberförster in Mei-

- senheim, \* Meisenheim III. 1691, ✱ Meisenheim a/Gl. 30. III. 1755, ○○ Breitenheim 15. I. 1722.
39. Grugott, Katharina Maria, \* 1698, ✱ Meisenheim a/Gl. 15. I. 1766.
40. Linn, Johann Peter, Weißgerber, Gasthalter u. Kirchenältester in Meisenheim a/Gl, \* Meisenheim a/Gl. 28. IV. 1703, ✱ Meisenheim a/Gl. 21. VII. 1765, ○○ II. 27. X. 1735.
41. Fuchs, Anna Luise Elisabetha, \* Meisenheim a/Gl. 18. XI. 1700, ✱ Meisenheim a/Gl. 30. III. 1787.
42. Bayer, Johann Adam, Bäckermeister, \* Meisenheim a/Gl. 17. III. 1703, ✱ Meisenheim a/Gl. 13. XII. 1751, ○○ Meisenheim 20. III. 173.
43. Gauch, Anna Katharina, \* Raumbach 12. V. 1716, ✱ 30. I. 1794.
44. Matthias, Johannes Leonhard, Pfarrer, \* Obermoschel 1696, ✱ Einöllen 1785.
45. Dorothea, Philippina.
46. Bayer, Johann Jakob, Präceptor in Meisenheim.
47. Hoenez, Katharina Margaretha.
48. Decker.
50. Theiß, August, Müller, \* Uffelheim.
51. Neumann, Maria Katharina, \* Uffelheim.
52. Thomann, Nikolaus.
53. Brandt, Elisabetha.
54. Schwerdt.
56. Nehb, Georg Konrad, Bäcker, \* Uffelheim 18. IV. 1752.
57. Gensheimer, Anna Margaretha, \* Uffelheim 31. VII. 1760.
58. Stiji, \* Ebertsheim 2. II. 1772.
60. Gaffner, Georg Christoph, Ackermann, \* Uffelheim.
61. Held, Christina Sibille, \* Uffelheim.
62. Fuchs, Konrad, Ackermann, \* Ubsheim a. d. Eis.
63. Krauß, Elisabetha, \* Ubsheim a. d. Eis.

VII. Generation.

64. Rischmann, Johann Heinrich, Handelsmann und Vicar in Walsrode, \* Walsrode 15. II. 1651, ✱ Walsrode 7. II. 1686, ○○ Walsrode 15. I. 1678.
65. Wissing, Maria Elisabetha, \* Follingbostel 23. IV. 1653, ✱ Walsrode 8. IX. 1693 als Frau von Caspar Fischer.
66. Foltz (Foltz, Foltz) Balthasar, Amtschultheiß in Kleeburg (Unter-Elfaß).
67. Mayer, Maria Juliana, \* Rott (Unter-Elfaß) 18. II. 1732.
68. Koch, Wilhelm Ludwig, Pfarrer in Limbach, \* Zweibrücken 2. IX. 1670, ✱ Limbach 1740, ○○ Zweibrücken 7. V. 1697.
69. Gervinus, Anna Elisabeth Salome.
70. Geißel (Geißel), Philipp, Gottfried, Pfarrer in Bischweiler, \* Hornbach 17. I. 1677, ✱ Bischweiler 13. VI. 1726, ○○ Leinsweiler (1699/1700).
71. Conrad, Anna Maria, \* Bischweiler 9. V. 1726.
72. Hoffmann, Johannes Franz, Pfarrer in Wolfersweiler, \* Herborn 17. II. 1667, ✱ Wolfersweiler 1695, ○○ 12. VII. 1692.
73. Rauch, Anna Margarethe, \* 1668, ✱ Wolfersweiler 8. IX. 1695.

76. Enyrim, Johann Balthasar, Magister und Pfarrer in Berneburg (Hessen), \* (Amt Spangenberg) (1630/40), \* Berneburg 1712.  
 78. Grugott, Jakob, Bürger und Seidenfärber in Meisenheim a. Gl., \* (Frankenthal 1668).  
 80. Linn, Johann Peter, Weißgerber, Gasthalter zur grünen Linde, Ratzverwandter in Kusel, \* Kusel 27. IV. 1677, \* Kusel 30. V. 1753, ○ Kusel 26. IV. 1701.  
 81. Emmerich, Anna Margarethe, \* Kusel 9. III. 1684, \* Kusel 20. I. 1725.  
 82. Fuchs, Johann Heinrich, Metzgermeister u. Kirchenältester in Meisenheim a. Gl., \* Meisenheim a. Gl. 2. II. 1656, \* Meisenheim a. Gl. 4. XII. 1734, ○ Raumbach 25. IV. 1682.  
 83. Geip, Maria Catharina, \* (Meisenheim a. Gl.) 16. XII. 1659, \* (Meisenheim a. Gl.) 15. IX. 1739.  
 84. Bayer, Johann Theobald, Bäckermeister in Meisenheim a. Gl., ○ Breidenau IX. 1702.  
 85. Schank, Anna Ottilie, \* Meisenheim a. Gl. 19. II. 1674, \* Meisenheim a. Gl. 3. XI. 1705.  
 86. Gauch, Johann Philipp, Kirchenvorsteher und geb. Gerichtsmann in Raumbach, \* Raumbach 1. XI. 1665, \* Raumbach 28. II. 1721, ○ Rehborn 24. XI. 1693.  
 87. Geip (Geib), Anna Maria, \* Rehborn 2. I. 1674, \* Raumbach 17. II. 1757.  
 88. Matthias, Elias, Hirt, Kirchenvorsteher und Gerichtschöffe in Obermoschel, \* (Obermoschel) 1670, \* (Obermoschel) 1735, ○ (Obermoschel) 1691.  
 89. Göthmann, Anna Elisabeth, Ww. von Joh. Nif. Gödel, Bäcker, \* 1670, \* 1735.  
 94. Hönes, Johann Georg, Rotgerber in Meisenheim a. Gl., ○ Meisenheim a. Gl. 21. V. 1726.  
 95. Buß, Johanna Maria.

VIII. Generation.

128. Rischmann, Johannes, Bürger u. Handelsmann in Walsrode, \* Walsrode 9. X. 1600, \* Walsrode 4. VIII. 1668, ○ II Walsrode 12. V. 1645.  
 129. Schwulmann, Katharina, \* Walsrode 1619, \* Walsrode 15. III. 1675.  
 130. Wiffing, Friedrich, Pastor in Düsborn, \* Minden i. Westf., \* Düsborn 2. IX. 1701.  
 132. Fols (Vols), Siegfried, Amtschultheiß in Kleeburg.  
 133. Anna Margaretha.  
 134. Mayer, Johann Michaelis, Langenkandel.  
 136. Koch, Johann Daniel, Stadtschreiber in Zweibrücken, \* Zweibrücken 1630, \* Zweibrücken 17. IV. 1704, ○ Zweibrücken 21. I. 1668.  
 137. Wernig, Maria Katharina.  
 138. Gerwinus, Christian, Klostereschaffner in Wörschweiler.  
 140. Geßfel, Johann Peter, Pfarrer in Hornbach, \* Kusmbach 1647, \* Hornbach 4. XII. 1680, ○ 11. XI. 1675.  
 141. Hoffmann, Anna Elisabeth.  
 144. Hoffmann, Johann Conrad, Bürger in Herborn.

145. Anna.  
 146. Rausch, Johann Abraham, Inspektor und Pfarrer in Baumholder, \* Meisenheim a. Gl.  
 147. Faber, Maria Margaretha.  
 160. Linn, Johann Niklas, Wollweber, Ratsherr u. Kirchenältester in Kusel, \* Kusel 17. IV. 1642, \* Meisenheim 1. X. 1726, ○ Kusel 22. IV. 1668.  
 161. Finckh, Anna Urula, \* Kusel 9. V. 1652, \* Kusel 27. IV. 1723.  
 162. Emmerich, Daniel, Rotgerber in Kusel, \* (1650), \* Pettersheim b. Kusel 16. I. 1693.  
 163. Anna Eva, \* Pettersheim 24. XI. 1693.  
 164. Fuchs, David, Bürger u. Metzgermeister in Meisenheim a. Gl., \* (Meisenheim a. Gl.) 28. V. 1681.  
 165. Elisabeth.  
 166. Geip, Jakob, Kirchenzenfor in Raumbach.  
 167. Sielmann (Sillmann, Sillmann), Agnes, Wittib Geip, \* Rehborn 1626, \* Raumbach 9. V. 1693, \* Meisenheim a. Gl. 31. III. 1706, ○ Meisenheim a. Gl. 8. V. 1660.  
 171. Schmidt, Anna Elisabetha, \* Meisenheim a. Gl. 1. X. 1708.  
 172. Gauch, Johann Nickel, Bauer in Raumbach, \* Alsenz 1630, ○ Raumbach 27. IX. 1664.  
 173. Sillmann, Agnes, siehe 167, \* Rehborn 1626, \* Raumbach 9. V. 1693.  
 174. Geib, Hans Peter, Schultheiß in Rehborn, \* Rehborn 10. II. 1678, ○ Rehborn 21. IV. 1647.  
 175. Ungerech, Sara.  
 176. Mathias, Heinrich Wilhelm, Müller in Rehborn.

IX. Generation.

256. Rischman, Jakob, Altster u. Werkmeister der Kramer- u. Schmiedegilde in Walsrode 1591, 1601, 1632.  
 258. van Swulle, Schwulmann, Schmiedemeister in Walsrode.  
 272. Koch, Johann Daniel, Schaffner zu Hornbach, emerite.  
 273. Anna Margaretha.  
 274. Wernig, M., Johann Wilhelm, Pfarrer in Duchroth, \* Rieschweiler, ○ 1633.  
 275. Hänen, Anna Engel.  
 280. Geßfel, Johannes, Kunst- u. Seidenfärber in Kusmbach.  
 281. Anna Margaretha.  
 282. Jakob Daniel Hoffmann, Kessler in Bergzabern.  
 292. Rausch, Johann Wilhelm, Pfarrer in Obermoschel, \* Hornbach 1595, \* Obermoschel 16. VI. 1644.  
 302. Grugot (Grugotius), Pieter (Petrus), Pfarrer in Frankenthal, \* Frankenthal (1649).  
 320. Linn (Lind, Lindt), Hans, \* Kusel 8. X. 1609, \* Kusel 11. 1648, ○ Kusel 10. V. 1639.

321. Scha an, Anne Margarethe (Ww. von Isaac Wolff), \* Kusel 13. XII. 1607, \* Kusel 1. IV. 1660.  
 322. Finckh, Diebold, aus Baumholder, ○○ Kusel 29. V. 1649.  
 323. Hügel, Anna Maria.  
 332. Geip (Geib), Peter, Bauer in Raumbach.  
 334. Gielmann, Peter, aus Rehborn.  
 340. Schand, Johann, Gasthalter zum Löwen in Meisenheim a. Gl.  
 342. Schmidt, Andreas, Rotgerber in Meisenheim a. Gl.  
 344. Gau ch, Abraham, Bürger, Glaser u. Gerichtschöffe in Alsenz, \* Alsenz II. 1604, \* Alsenz 2. IX. 1683, ○○ Alsenz 1627.  
 345. Elisabetha, \* 1604, \* Alsenz 24. XI. 1677.  
 346. Gielmann, Peter, Gerichtsförster in Rehborn, \* Rehborn 17. II. 1665.  
 348. Geib, Peter, \* 1585, \* Raumbach 7. IV. 1658.  
 350. Ungerech, Hans Adam, Schultheiß in Rehborn, \* 1593, \* Rehborn 10. XII. 1654.  
 351. Anna Katharina, \* Rehborn 13. II. 1685.

X. Generation.

512. Rischmann, Peter, Ältester und Werkmeister der Kramer- und Schmiedegilde in Walsrode 1547, 1548, 1552.  
 548. Wernigk, Johann Albert, Stadtschulmeister in Hornbach, \* Zweibrücken 1580, \* Hornbach 1622.  
 550. Hänen, Wilhelm, Keller in Meisenheim a. Gl.  
 584. Kaufsch, Johann Bernhard, Wirt in Hornbach.  
 585. Hammer.  
 640. Lind, Clas.  
 641. Jezza? . . . .  
 642. Scha an, Hans, \* Kusel 23. VI. 1618, ○○ Kusel 19. VI. 1604.  
 643. Christoph, Euphrosyne.  
 646. Hügel, Hauptrecht aus Kusel.  
 688. Gau ch, Hans, Bürger und Glaser zu Alsenz.  
 689. Worm, Katharina, \* Alsenz 1581.  
 700. Ungerath, Peter der Jüngere.

XI. Generation.

1096. Wernigk, Bürger in Zweibrücken.  
 1170. Hammer, Amtschultheiß in Barbelroth.  
 1284. Scha an, Hans, Gerichtschöffe in Kusel.  
 1286. Christoff, Hulderich, Pfarrer in Kusel, \* Gostein (Pfalz-Neuburg), \* Alsenz 16. X. 1616.

\* — \* — \*

Einsender: Max Rischmann, Eßlingen a. N., Alte Stuttgarterstr. 12.

## Ergänzungen und Berichtigungen zur Ahnentafel Dingler.

(Vgl. „Bayer. Geschlechtertafeln“ S. 124—139, beigeheftet der Nr. 10/12 Jg. 1934 und S. 172—184; beigeheftet der Nr. 4/6 Jg. 1935)

Von Dr. E. E. Roessle, Berlin-Nikolaasse, Eimbernstr. 3.

Wohl jeder, der eine Ahnentafel veröffentlichte, hat die Erfahrung gemacht, daß seine Stückwerk-Arbeit durch deren Veröffentlichung von anderer Seite berichtigt und ergänzt wurde. Hinsichtlich der an dieser Stelle veröffentlichten Ahnentafel Dingler konnte man von vornherein auf eine ausgiebige Vermehrung rechnen, da die Ahnenlinie Rehm zu sehr bekannten anderen fränkischen Geschlechtern führt, die in zahlreichen anderen Ahnentafeln vorkommen. Aus diesem Grund erscheint es besonders wichtig und vorteilhaft, alle erkannten Fehler auszumergen und die toten Punkte nach Möglichkeit in fernere Generationen zu verlegen. Hierzu ist allerdings die Mithilfe vieler Forscher notwendig, weil der einzelne meist nur imstande ist, gemeinsame oder sonstige, bereits erforchte Ahnenlinien richtigzustellen oder zu ergänzen. Nicht minder notwendig ist es jedoch, daß diese Richtigstellungen und Ergänzungen an gleicher Stelle veröffentlicht werden, da nur dann Gewähr dafür besteht, daß die Besitzer und Leser des ersten Abdrucks der Ahnentafel auch Kenntnis hiervon erhalten.

Ich selbst bin in der Lage, wenigstens einige wichtige Linien in dieser Tafel überprüfen zu können, da ich nicht nur aus verwandtschaftlichen sondern auch aus wissenschaftlichen Gründen alle erreichbaren Materialien über alte fränkische Geschlechter gesammelt habe. Die gemeinsamen Ahnenlinien beginnen allerdings erst mit der X. Generation, aber sie sind gerade diejenigen, die sich am weitesten zurückverfolgen lassen und demgemäß eine Massenverbreitung in anderen Ahnentafeln haben müssen. Unglücklicherweise haben sich in diese Linien einige schwerwiegende Fehler eingeschlichen, deren weitere Fortpflanzung verhindert werden muß, damit sie nicht noch schlimmere Folgen zeitigen als in der Ahnentafel Dingler.

Es hat sich außerdem herausgestellt, daß Fehler viel schwieriger bei der generationsweisen Anordnung einer Ahnentafel zu erkennen sind als bei der alphabetischen, da im ersterem Fall die einzelnen Linien aus ihrem natürlichen Zusammenhang herausgerissen und auf viele Seiten verteilt werden. Für die wissenschaftliche Analyse eignet sich die generationsweise Anordnung nur bei kurzen Ahnentafeln; denn es kommt hier vor allem darauf an, sich einen Überblick über die nächsten Ahnen des Probanden zu verschaffen. Sobald aber eine Ahnentafel mehr als 6 Generationen zurückreicht — bei Dingler bis zur XVII. Generation —, kann die Analyse nicht mehr auf den Probanden bezogen werden, sondern es müssen als neue Probanden diejenigen Ahnen der VII. Generation gewählt werden, deren Ahnentafeln die wenigsten Lücken haben. Man macht dann gewöhnlich die Entdeckung, daß die Ahnen in den obersten Generationen nur wenigen Probanden der VII. Generationen zugehören. Die Beurteilung der Ahnenschaft des eigentlichen Probanden würde demnach ein ganz einseitiges Bild ergeben, wenn man die wenigen, weit in die Vergangenheit reichenden Ahnenlinien auf ihn bezöge.

Nach diesen Vorbemerkungen wenden wir uns zunächst einigen bedenklichen Ahnenlinien zu.

### I. Döderlein.

Die Ahnenlinie Döderlein reicht nur bis zu dem Pfarrer Johann Georg Döderlein (410) in der X. Generation hinauf, der sich 1710 verheiratete.

Da der gleiche Name auch in der XIII. Generation auftaucht, erscheint es wünschenswert, eine Verbindung mit dieser Generation herzustellen, zumal da die Döderlein zu den ältesten fränkischen Geschlechtern gehören. Dieses Geschlecht hat schon der berühmte Genealoge Johann Seifert in seine Sammlung „Stammtafeln gelehrter Leute“, Regensburg 1717, aufgenommen, jedoch ist diese Stammtafel bis heute nur ein Fragment geblieben. Die direkten Nachkommen der in jener Sammlung behandelten Geschlechter sollten sich heute mehr denn je moralisch verpflichtet fühlen, aus einem vorhandenen Fragment etwas Brauchbareres und Vollständigeres zu machen. Dieser Verpflichtung kommen nun auch die Döderlein nach; denn es wird zur Zeit eine neue Stammtafel Döderlein bearbeitet. Frau Ilse Döderlein in München war in der Lage, die Verbindung des obigen Pfarrers bis zum Stammvater der Döderlein mir mitzuteilen, wodurch 15 Ahnen der Ahnentafel Dingler hinzugefügt werden können. Diese sind:

820. Döderlein, Hans Georg, Kürschner und Bürgermeister in Weissenburg, daselbst ~ 31. 8. 1648 und □ 15. 4. 1719, ○ Weissenburg 25. 3. 1674.
821. Guld, Magdalena, Witwe des Apothekers Siegmund Wechsler in Weissenburg.
1640. Döderlein, Georg, Kürschner in Weissenburg, daselbst ~ 29. 8. 1613 und \* 15. 5. 1665, ○ Weissenburg 18. 6. 1645.
1641. Plossauer, Katharina, ~ 26. 1. 1619 und \* 7. 3. 1692 in Weissenburg.
3280. Döderlein, Abraham, Kürschner in Weissenburg, daselbst ~ 8. 1. 1583 und □ 27. 2. 1645, ○ II. Weissenburg 17. 7. 1604.
3281. Kühnlein, Anna, \* ... \* 26. 7. 1660 in Weissenburg.
3282. Plossauer, Thomas, Bräumeister in Weissenburg, \* ... \* 5. 4. 1676 in Weissenburg, ○ daselbst 19. 5. 1617.
3283. Köler, Margareta, \* 2. 8. 1587 in Weissenburg, \* ...
6560. Döderlein, Alexander III, Apotheker in Weissenburg, daselbst \* um 1543 und \* 20. 7. 1614, ○ Weissenburg 3. 9. 1566.
6561. Stöcklein, Katharina, \* ... \* 28. 8. 1612 in Weissenburg.
6562. Kühnlein, Jakob, Bauer in Rohrach (Rohrach) bei Berolzheim.
6564. Plossauer, Hans, aus Rohrbach bei Weissenburg.
6566. Köler, Wolff, Lederer in Weissenburg, daselbst ○ 1586.
6567. Gauhersteiner, Sibilla.
13122. Stöcklein, Hans, in Nördlingen.

Alexander Döderlein III war ein Bruder der beiden Schwestern Döderlein, die in der Ahnentafel Dingler unter den Nummern 6513 und 6593 bereits aufgeführt sind. Die Eltern dieser Geschwister sowie deren Vorfahren erscheinen demnach dreimal in dieser Ahnentafel, ein Vorkommnis, das mit „Ahnenverlust infolge Inzucht“ nichts zu tun hat und mit dem bei kinderreichen Familien gerechnet werden muß, wenn eine Ahnenlinie ortsgewunden ist. Deren Gehaftigkeit wurde erst dadurch aufgehoben, daß Johann Georg Döderlein Pfarrer wurde.

Zu ergänzen ist: 6513 \* 1615 und zu streichen: 52744, denn dieser Alexander Döderlein ist identisch mit 26372, das ist Alexander III. Den gleichen

Fehler hat schon Seifert gemacht und ein solcher Fehler kann sich, wie die Erfahrung lehrt, jahrhundertlang fortpflanzen. Dieser Stammvater soll 1505 aus dem Türkenkrieg nach Weissenburg gekommen sein, in ungarischem Habit und vom Kaiser Maximilian mit einem Schwert beschenkt. Aus jener Zeit ist aber kein Türkenkrieg bekannt. In Ungarn regierte damals (1490—1516) der böhmische König Wladislaw II. als Wladislaw VII. und im Osmanischen Reich Bajazeth II. (1481—1512), von denen keiner sich durch kriegerische Taten hervortat. Vermutlich auch nicht Alexander Döderlein, der sonst ein biederer — Schneider war. Er wird nur Militärdienste in Ungarn geleistet haben. Viel bemerkenswerter ist, daß das Protokoll über die Sektion seiner Leiche — er ist am 18. 7. 1531 in Weissenburg gestorben — im Besitz der Familie Döderlein in München ist; denn dieses Dokument darf wohl als ein Unikum selbst in der Geschichte der Medizin bezeichnet werden.

## II. Feuerlein.

Die Ahnin Maria Juliana Feuerlein (439) der IX. Generation wurde 1717 getraut und starb 1766. Sie dürfte also um 1700 geboren sein. Ihr Vater soll Johann Caspar Feuerlein gewesen sein, der aber schon seit 1628 tot war. Es klappt hier offenbar eine Lücke von zwei Generationen. In der X. Generation erscheint eine zweite Feuerlein Namens Anna Maria Juliana, 1666—1726 (873), eine Schwester des berühmten Porträtmalers Johann Peter Feuerlein (1668—1728), deren Ahnen Feuerlein mit denen der obigen Maria Juliana in Johann Feuerlein (7000), Schreiner in Weissenburg, zusammenmünden. Letzterer soll ein Sohn des Rotgerbers Michael Feuerlein in Weissenburg gewesen sein. Johann war ein Sohn des Konrads Feuerlein in Ramsberg bei Weissenburg. Michael wird auch in der XII. Generation mit Nr. 3508 (richtig 3512) neben Joachim Feuerlein (3500) aufgeführt, der 63 Jahre jünger gewesen sein soll als er. Nach dieser Tafel muß Joachim ein Enkel von Michael sein, denn er war ein Sohn von Johann und dieser angeblich ein Sohn von Michael. Es stehen also Großvater und Enkel in einer Ahnenreihe, während der dazwischenliegende Vater erst in der nächst höheren Generation erscheint. Wir werden klarer sehen, wenn wir diese Unnatürlichkeit schematisch darstellen.

XIV. 14900. Michael Feuerlein XII. 3512

\* um 1536

XIII. 7000. Johann F. * um 1568	XI. 1756. Caspar F. * 1569
XII. 3500. Joachim F. * 1599	X. 878. Johann Caspar F. * ?
XI. 1750. Peter F. * 1631	* 1628
X. 875. Anna Maria Juliana F. * 1666	IX. 439. Maria Juliana F. * ?
	* 1766

Es liegt hier eine unverständliche Entstellung der Tatsachen vor. Peter Feuerlein (1750) soll in Mosfelden, worunter das jetzt württembergische Blausfelden zu verstehen ist, als Sohn des Weißenburger Bürgermeisters Joachim Feuerlein am 21. 9. 1631 geboren worden sein. In Wirklichkeit wurde Peter, wie Pfarrer Lendner in Gröningen bei Crailsheim festgestellt hat, am 21. 11. 1631 getauft — es ist die Monatsbezeichnung „Bris“ = 9 gedeutet worden — als ein Sohn des Baders Hans Feuerlein in Blausfelden, der dort am 8. 9. 1639, 41 Jahre alt, begraben wurde. Die Herkunft des letzteren ist noch unbekannt. Als der Vater der Maria Juliana Feuerlein (439) kommt der nach 1640 geborene Sohn Johann Caspar des Senators Georg Feuerlein in Windsheim und der Mechtildis Knittel in Betrach, der mit den aufgeführten Weißenburger Feuerlein nicht einmal verwandt gewesen sein dürfte. Die Ahnen 878, 1750, 1756, 3500, 3508, irrtümlich für 3512 gesetzt, 7000, 7001, 14000, 14002, 28000 sind also zu streichen. Es gab schon im 16. Jahrhundert mehrere Familien Feuerlein in Franken, weshalb es ein Unding wäre, alle Feuerlein auf die Weißenburger Feuerlein zurückführen zu wollen.

## III. Moninger.

Von Johann Michael Romig wird nur erwähnt, daß er Kastner in Gunzenhausen war. Es ist zu 794 zu ergänzen: \* 1648, \* 1723, ○ 26. 1. 1669 in Gunzenhausen mit 795: Moninger, Anna Margaretha. Dieser Romig ist nicht Spitzen-Ahne, sondern sein Vater Michael in Ingelfingen am Kocher, der mit Anna Wagner aus dem benachbarten Niedernhall verheiratet war. Es ist möglich, eine Ahnentafel der Anna Margaretha Moninger aufzustellen, wozu die Materialien schon im 18. Jahrhundert von Konsistorialrat Christian Friedrich von Knebel in Ansbach gesammelt wurden.

795. Moninger, Anna Margaretha, \* 26. 10. 1639, \* 1717, beides Gunzenhausen.  
 1590. Moninger, Johann, Amtschreiber und Landschafts-Einnehmer in Gunzenhausen, \* 27. 9. 1588 Ansbach?, \* 14. 8. 1661 Gunzenhausen, ○ II 14. 1. 1634 Gunzenhausen.  
 1591. Schattenmann (Schademann), Anna (○ II Georg Schattenmann, Kastner in Kloster Rebdorf bei Eichstätt).  
 3180. Moninger, Martin, 1585 Rektor in Ansbach, 1597 Dekan in Feuchtwangen, 1607—23 desgl. in Gunzenhausen, notgetauft 1557, \* 1623 Gunzenhausen, ○ I 13. 7. 1585 Ansbach?  
 3181. Zimmermann, Anna.  
 3182. Schattenmann, Sebald, Fürstenwirt in Gunzenhausen. Erscheint bereits unter Nr. 3258 in der Ahnentafel Dingler.

6360. Moninger, Johann, Kastner in Gunzenhausen.  
 6361. Rauch, Barbara.  
 6362. Zimmermann, Peter, Pfarrer in Bieberstein in Meissen.  
 6364. Schattenmann, Sebald, ○ 11. 9. 1577 (= 6516), Gunzenhausen.  
 12720. Moninger, Martin, Hofkaplan, 1536 Stadtpfarrer in Ansbach, \* Bopfinger bei Nördlingen 26. 12. 1498, \* 26. 10. 1552 Ansbach, ○ I...  
 12721. Clausich, Dorothea aus Nördlingen.  
 25440. Moninger, Bauer in Bopfinger.  
 50880. Moninger, Bauer.

Diese bis in das 15. Jahrhundert zurückreichende Ahnentafel bietet manches von Interesse, weshalb sie nicht unbesprochen bleiben darf. Wir finden hier einen raschen Übergang vom Bauer zum Hofkaplan in der nächsten Generation, eine Erscheinung, die erst verständlich wird, wenn die näheren Umstände bekannt sind. Aber das Leben des Hofkaplans Martin Moninger hat sowohl Konsistorialrat Vogtherr in Nr. 5 des 2. Jahrgangs der Heimatblätter für Ansbach und Umgebung 1926 als auch von Knebel in ähnlicher Weise berichtet. Er wurde, weil er sich für Luthers Schriften begeisterte, aus dem Karmeliter-Kloster in Nördlingen gestoßen, studierte dann in Wittenberg, zog als Feldprediger mit Graf Ludwig XI. von Sttingen in den Bauernkrieg und sollte wegen einer evangelischen Predigt gehängt werden. Nur dem Umstand, daß ein Ritter von Stein ihn befreite, verdankt er sein Leben. Er studierte hierauf nochmals in Wittenberg und wurde nach seiner Rückkehr zum Hofkaplan in Ansbach und 1536 (nach Vogtherr 1539) zum Stadtpfarrer daselbst ernannt. Sein Nachfolger war Georg Karg, der ebenfalls in der Ahnentafel Dingler (6370) erscheint und dessen Leben von Vogtherr an gleicher Stelle beschrieben wurde.

## IV. Seefried.

Auch die Ahnenlinie Seefried enthält einen schlimmen Fehler. Als Eltern von Christian Seefried (3184), der nicht um 1549, sondern am 23. 12. 1553 in Nördlingen geboren wurde, werden nämlich dessen Bruder, der Leibarzt Eucharis, und seine Frau angegeben, und zwar als Spitzen-Ahnen. Der Vater von Christian hieß allerdings ebenfalls Eucharis, war aber kein Arzt, sondern Jurist. Er wurde um 1510 in Wemding, damals Wembbingen genannt, geboren und starb als Syndikus und Stadtschreiber von Nördlingen am 2. 3. 1555 daselbst. Er war verheiratet mit Elisabeth Bauer. Dieser Eucharis hatte 16 Geschwister, deren Namen bekannt sind. Von diesen Geschwistern haben sich 12 verheiratet, ein Phänomen für die damalige Zeit. Einer der 6 verheirateten Brüder Namens Georg (1514—77) war Physikus in Ansbach, Bamberg, Nördlingen, Rothenburg und zuletzt in Rixingen. Dessen Sohn Johann Georg (1571—1614) hat die erste Stammtafel Seefried aufgestellt, die noch erhalten ist. Daraus geht hervor, daß der Vater des Syndikus Eucharis der Bürgermeister

Emeran Seefried in Wemding war, der sich 1482 mit Apollonia Stel in verheiratete. Er hatte sogar 18 Geschwister, jedoch ist von 15 nicht einmal der Name erhalten geblieben. Der Vater von Emeran war der Eichstättische Rastner Conrad Seefried, der mit Margaretha Dendtner verheiratet war, und dessen Vater hieß Johann Seefried oder Hannß von See, der ebenfalls Eichstättischer Rastner war und 1423 mit einer von Waldfkirchen verheiratet gewesen sein soll. Als Spitzen-Ahne wird angegeben Otto von Seefried, vorher Otto de lacu genannt, der 1365 unter Kaiser Karl IV. Ritter gewesen sein soll und mit einer von Rösslingen verheiratet war. Damit gehören die Seefried zu den ältesten fränkischen Geschlechtern mit bekannter Genealogie. Letztere ist auch schon von Johann Daniel Beyschlag und Johann Müller in „Beiträge zur Wördlingischen Geschichtshistorie“, H. Teil, S. 453–460, Wördlingen 1803, dargestellt worden, aber nicht immer richtig.

## Ahnenlinie Seefried.

6368. Seefried, Eucharis, seit 1552 Syndikus und Stadtschreiber in Wördlingen, \* 1510 Wemding, \* 2. 3. 1555 Wördlingen, ∞ um 1543.  
 6369. Bauer, Elisabeth.  
 12736. Seefried, Emeran, Bürgermeister von Wemding, \* 1455 Wemding, \* nach 1519, ∞ 1482.  
 12737. Stel (in), Apollonia.  
 25472. Seefried, Conrad (Cunz), Eichstättischer Rastner, \* um 1430.  
 25473. Dendtner, Margareta.  
 50944. Seefried, Johann (Hans von See), Eichstättischer Rastner, \* 1398.  
 50945. von Waldfkirchen.  
 101888. von Seefried, Otto (Otto de lacu), 1365 Ritter unter Kaiser Karl IV., der dem Namen See noch fried zugefügt haben soll wegen einer glücklich vollzogenen Friedenshandlung dieses Ritters.  
 101889. von Rösslingen.

Die Ahnenlinie Seefried führt also bis zur XVII. Generation hinauf und ist die einzige, die in das 14. Jahrhundert zurückreicht. Für den Probanden haben solche historische Ahnenlinien natürlich keinerlei biologische Bedeutung mehr; sie sind nur von historischem Interesse für die Geschlechterkunde eines Landes. Wir erfahren durch deren Erforschung doch manches, worüber wir uns aus der Geschichte jener Zeit keinen Aufschluß verschaffen können.

Zu ergänzen ist, daß Johann Christoph Seefried (796) am 14. 5. 1628 in Wittelsbosen geboren wurde. Seine Frau war die Tochter des Rastners Georg Wahrmond Weiß in Crailsheim, der am 26. 4. 1630 in Ansbach die Kammerdienerin der Gräfin von Solm in Ansbach Rosina Thomasia, Tochter des Amtmanns Thomas Amman in Ehingen, heiratete. Weiß war vorher Gräfllich Solm'scher Kammereschreiber. Sein Vater hieß Degenhardt Weiß, \* Postbauer bei Neumarkt in der Oberpfalz, gestorben vor 1629. Er war Pfalz-Neuburgischer Gerichtschreiber und Umgeltes in Velsburg. Er war verheiratet mit Sabina, Tochter des Georg Stiegler, des Rats in Neumarkt, die 1611 gestorben ist.

## V. Kern.

Die Ahnenlinie Kern schließt bereits mit Caspar Kern (1598), dessen Geburts- und Sterbedatum noch nicht ermittelt werden konnten. Dagegen war es jetzt dank der aufgefundenen Aufzeichnungen des schon erwähnten Christian Friedrich von Knebel möglich, wenigstens die nächsten Ahnen ausfindig zu machen, nachdem infolge der großen Verbreitung dieses Namens mancher Irrweg eingeschlagen worden war. Um so willkommener dürften allen Nachfahren dieses bedeutamen Geschlechts die nachfolgenden Angaben sein.

3196. Kern, Johann, Fürstlicher Landschreiber und Rat am Kaiserl. Kammergericht in Ansbach, \* 24. 12. 1562 Kulmbach, \* 13. 6. 1626 Ansbach, ∞ I 26. 4. 1586.  
 3197. Bayer, Anna, \* 7. 10. 1565 Schwabach, \* 23. 4. 1621 Ansbach.  
 6392. Kern, Andreas, Rastner in Wunsiedel, seit 1553 Hof- und Stadtgerichts-Procurator in Kulmbach.  
 6393. Hedler, Regina.  
 6394. Bayer, Caspar, Verwalter des Klosters Sulz.  
 6395. Bachmann, Anna.  
 12786. Hedler, Michael, Älterer Bürgermeister in Kulmbach.  
 12790. Bachmann, Peter, Rastner in Ansbach.

## VI. Sonnenmaier.

772. Sonnenmaier, Hans Georg, Handelsmann und Bürgermeister in Weissenburg, ~ 31. 8. 1628, \* 14. 9. 1686, beides in Weissenburg, ∞ I 11. 10. 1648 Weissenburg.  
 773. Preu, Anna Margareta, ~ 12. 1. 1630, \* 9. 8. 1676, beides in Weissenburg.  
 1544. Sonnenmaier, Georg, Kürschner in Weissenburg, ~ 20. 12. 1604, \* 15. 10. 1670, ∞ 20. 9. 1625, dreimal Weissenburg.  
 1545. Kirchmaier, Maria, \* 5. 7. 1677 Weissenburg.  
 1546. Preu, Georg, Probianmeister und Steuerer in Weissenburg, ~ 5. 1. 1595, \* 23. 10. 1634, ∞ 6. 5. 1617, dreimal Weissenburg.  
 1547. Schmidt, Magdalena, \* 26. 9. 1594, \* 9. 8. 1634, beides Weissenburg.  
 3088. Sonnenmaier, Endreß, Kürschner in Weissenburg, \* 21. 3. 1576, \* 15. 4. 1635, ∞ 17. 9. 1600, dreimal Weissenburg.  
 3089. Zirl, Sabina, \* 21. 11. 1629 Weissenburg.  
 3090. Kirchmaier, Hans, Metzger und des großen Rats in Weissenburg, aus Monheim wegen der Religion vertrieben, \* 23. 10. 1650 Weissenburg.  
 3091. . . ., Walpurg, \* 9. 3. 1647 Weissenburg.  
 3092. Preu, Christoph, Schuhmacher in Weissenburg, \* 1569, \* 26. 3. 1612 Weissenburg, ∞ 28. 11. 1592 Weissenburg = 3260.  
 3093. Roth, Anna, \* 27. 1. 1647 Weissenburg, ∞ II 1612 Johann Breulein.  
 3094. Schmidt, Michael, Rotgerber und des kleinen Rats in Weissenburg, \* 25. 6. 1636, ∞ 10. 12. 1583, beides in Weissenburg.  
 3095. Senkel, Margareta, \* 22. 1. 1619 Weissenburg.  
 6176. Sonnenmaier, Hans, ∞ 17. 5. 1559 Weissenburg.  
 6177. . . ., Margareta, \* 14. 4. 1605 Weissenburg.

6178. Zirl, Georg, Pfarrer in Weiboldhausen, \* 1597.  
6179. . . . (Urjula), \* 2. 11. 1600 Weissenburg.

## VII. Sonstige Berichtigungen und Ergänzungen.

392. Schnizlein, ○○ 21. 8. 1683 Weissenburg.  
393. Böhm, in der Ahnentafel Braun irrtümlich Shmer genannt, \* 24. 9. 1665 Weissenburg, \* 25. 1. 1748 Weissenburg.  
792. Knebel, Kloster-Verwalter statt Amtmann, ○○ 1656.  
1568. Schnizlein, Mehger und Hospitalpfleger, \* 26. 6. 1596 Weissenburg, \* 3. 9. 1632 daselbst, ebenso ○○ 26. 5. 1618.  
1569. Pantel, \* 11. 10. 1587 Weissenburg, \* 6. 12. 1632 daselbst.  
1582. Rehm stammte aus Altensteig in Württemberg und hieß ursprünglich Röm. \* 1575, □ 28. 11. 1637, ○○ III 6. 12. 1625, beides Ansbach.  
1585. Frobenius, \* Roth, nicht Heilsbrunn.  
1592. Seefried, ○○ II Crailsheim.  
1596. Fußwedel, M. zu streichen zwischen Zu- und Vorname. M. = Magister gehört zur Berufsbezeichnung. □ statt \*, ○○ 28. 5. 1613 Marktbreit.  
1597. Kahser, \* Remlingen.  
1598. Kern, 1638 (nicht 1628) Kastner in Creglingen, nach 1648 Hohenlohischer Amtmann in Bartenstein, ○○ I statt ○○ u. 17. 7. 1638 statt 17. 8. 1638 u. zu Blaufelden statt zu Creglingen.  
3136. Schnizlein, \* 7. 11. 1609, ○○ 7. 6. 1587 Weissenburg.  
3137. Schied, Barbara, \* 18. 11. 1631 Weissenburg.  
3164/65. Zu streichen.  
3170. Frobenius, ○○ 15. 12. 1578.  
3172. Fußwedel statt Fußwedel, Ältester der Bäckerzunft in Hamburg, ○○ II um 1566.  
3198. Venediger, ○○ Ansbach.  
6272. Schnizlein, \* 30. 1. 1598.  
6273. . . . Apollonia, \* 5. 5. 1584. Weissenburg.  
6274. Schied, Sebastian in Weissenburg.  
6340. Frobenius, Katholischer Prior, seit 1523 Protest. Pfarrer in Groß-Hettstedt, seit 1543 Pfarrer in Stadtilm.  
6341. . . . Christina, \* 22. □ 24. 4. 1602, aus Schtershausen, nach dem Pfarrerregister Stadtilm ein Patentkind von Martin Luther (Judentaufe).  
6384. Gusewelle, zu streichen: Mitglied der Hamburger Bäckerzunft.  
6386. Grave, \* um 1581, seit 1555 Mitglied der Hamburger Bäckerzunft.  
6388. Kahser, Rentmeister in Ansbach, \* vor 1572.  
6399. Meister statt Wolff.  
12740. Karg, Bauer in Heroldingen im Ries.  
12796. Sattelbach, ○○ III 8. 9. 1544 Ansbach.  
12797. Heller, Anna.  
12798. Meister statt des Vornamens Wolff, \* 1538, □ 30. 5. 1612 Ansbach.  
25088. Schnizlein, \* 1535 Weissenburg.  
25562. Heller, Sebastian, J. U. D., Kanzler in Ansbach, \* um 1497 Schwabach.  
52740. Ruttensfelder, Sixt, 6. 1. 1485 Bürger von Weissenburg.

## Die fränkischen Geschlechter Goldschmitt in Bamberg, Rattelsdorf, Kronach, Wallenfels, Reckendorf, Baunach, Ebern, Breitengüßbach.

## A. Frühestes Vorkommen.

In den „Regesta Boica“ wird erwähnt:

1320. Johann Goldschmitt, Bürger und Schöppe zu Babenberg.  
1323. Brunwarden Goltzmit Bürger zu Babenberg.  
1324. Abbas montis monachorum prope Babenbergam quoddam novale medium, situm prope novale, quod quondam nominabatur des Körners Cerevt, Hermanno Goltzmit ea conditione confert, ut singulis annis in die Michahelis ipsi Abbati duas libras cerae cum decima omnium fructuum ejusdem medii novalis, custodi monasterii autem undecim solidos denariorum Babenbergensium pro censu annuo tribuat et persolvat.  
1349. Johann Goldschmid, Bürger und Schöppe zu Bamberg.  
1353. Johann Goltzmit, Bürger zu Babenberg und seine Söhne bekennen, daß ihnen das Kloster Münchberg bei Babenberg einen Garten im Abtswerd gegen 8 Pfund Haller jährlichen Zinses verliehen habe.  
1358. Franz Goltzmit in Bamberg.  
1372. 13. 4. Albrecht Bischof zu Würzburg verpfändet das Zentrecht und weltlich Gericht über das Dorf Rattelsdorf an das Kloster auf dem Münchberg zu Bamberg um 1000 Pfd. Heller.

## B. Aus den Kirchenbüchern in Rattelsdorf.

- Sebastian Goldschmitt des Gerichts, \* Rattelsdorf 1613.  
Hans Goldschmidt der Elter, \* Rattelsdorf vor 1630. Gerichtschöffe in Rattelsdorf.  
Deffen Sohn  
Jörg Goldschmitt, Müller und Centgraf in Rattelsdorf, ○○ I. 26. 5. 1630 mit Anna Els Senger, Tochter des \* Hans Senger, Amtsschultheiß in Ebing. ○○ III. 28. 2. 1638 mit Barbara, Thomaß Oden sel. hinterlassener Wittib.  
Zeugen von Seiten des Bräutigams: Heinrich Goldschmidt zu Baunach und von Seiten der Braut: Hans Och zu Höfen.  
(Dieser Zweig blüht heute noch in Rattelsdorf).  
Zwischen 1659 und 1663 stirbt  
Heinrich Goldschmidt, Bäcker in Baunach; dessen Söhne:  
a) Peter Goldschmidt, später Bäcker und Bürger in Ebern, ○○ 25. 5. 1659 in Baunach mit Anna Deubl, Witwe des Hans Deubl von Ebern, \* Ebern 18. 4. 1680, ca. 70 J. alt.  
Trauzeugen: Andreas Ziegelhöffer, Schultheiß zu Rattelsdorf, Hans Weber, auch daselbst.  
b) Hans Goldschmidt, ○○ 8. 7. 1663 in Baunach mit Anna Winkelmann, Tochter des Hans Winkelmann von Rattelsdorf.  
Dieser Zweig ist ausgestorben.

## C. Aus noch nicht registrierten Kirchenbüchern in Kronach.

- In der Stadt Kronach starb 7. 4. 1688 Johann Maria Goltzschmitt, 68 J. alt. Joannes Goltzschmidt \* 21. 2. 1645, Sohn des Joannes Goltzschmidt zu Friesen.

### Stammreihe der Goldschmitt aus Franken

- Runigunde Goldschmid, \* 7. 5. 1651, Tochter des Joannes Goldschmid zu Rottschneidt.  
 Catharina Goldschmiedin von Dörffles, \* 9. 3. 1709, 50 Jahre alt.  
 Joannes Goldschmied zu Knellendorf, Witwer, ○ 6. 10. 1713 mit Catharina Schellerin von Stolein auß dem Württenberger Land.

#### D. Stamm Wallenfels (bei Kronach).

- X. Johann Goldschmidt, Schwarz Lipp genannt, \* ca. 1575, \* 13. 4. 1641 in Wallenfels, 66 J., Senator, Schwarzfärber in Wallenfels. Dessen Sohn  
 IX. Johann Goldschmid der junge, Schwarz Lipp genannt, ○ 3. 11. 1637 in Wallenfels mit Margaretha. Lebte 1667—1669 in Gräfenholz (Greifenholz) bei Mürsbach.  
 Er ist der Stammvater der Goldschmitt, die als Wirte, Brauer und Bauern in Reckendorf, Baunach, Breitengüßbach und Ebern ansässig waren. Dessen Sohn  
 VIII. Hans Goldschmitt, \* 28. 10. 1648 in Wallenfels, \* 25. 1. 1713 in Reckendorf, 65 J. alt. Wirt u. vikarischer Schultheiß in Reckendorf. ○ 1. 19. 4. 1671 in Reckendorf mit Martha Keil, Tochter des \* Simon Keil von Reckendorf.  
 VII. Georg Goldschmitt, \* 5. 1. 1681 in Reckendorf, \* 1. 9. 1742 in Reckendorf, 61 J., Hufschmied, caupo et lanio. ○ 1. 13. 2. 1708 in Reckendorf mit Magdalena Rößter, Tochter des Georg Rößter in Gößmannshausen.  
 VI. Johann Goldschmitt, \* 26. 8. 1716 in Reckendorf, Gastwirt, Brauer und Bauer in Reckendorf, ○ 23. 4. 1736 in Reckendorf mit Eva Marg. Vetter, Tochter des Georg Vetter, lanio et caupo u. der Sophia in Reckendorf.  
 V. Andreas Goldschmitt, \* 29. 9. 1743 in Reckendorf, \* 23. 8. 1804 in Ebern, 62 J., Gastwirt zum Goldenen Hirschen und Bürgermeister in Ebern, ○ 1. 4. 5. 1773 in Ebern mit Maria Eva Schmitt, verw. Neuser, Tochter des Rotgerbers Johann Georg Schmitt in Ebern u. d. Eva Barbara Kasser.  
 IV. Heinrich Goldschmitt, \* 22. 8. 1777 in Ebern, \* 21. 6. 1842 in Ebern, Gastwirt, Gemeinde- und Waldpfleger in Ebern, ○ 11. 2. 4. 1804 in Höchstädt a. Nisch, mit Maria Anna Welter, Tochter des Bäckers u. Hirschenwirts Georg Karl Wölker u. d. U. M. Weber in Höchstädt.  
 III. Adam Goldschmitt, \* 21. 4. 1808 in Ebern, \* 27. 9. 1878 in Brendelorenzen, Volksschullehrer, ○ 11. 11. 1834 in Bamberg mit Franziska Vogel, Tochter des Kaserhausmeisters Adam Vogel u. d. Anna Maria Weldstein in Bamberg.  
 II. Ernst Goldschmitt, \* 22. 11. 1846 in Gereuth, Rgl. Oberlandesgerichtsrat, in Haffurt, \* 20. 11. 1914 in München.  
 I. Otto Goldschmitt, \* 13. 10. 1887 in Miltenberg, Dr. med., Facharzt f. Zahn- u. Mundkrankheiten, München Ottostr. 1 b.  
 Alle genannten Personen waren katholisch.

\* \* \*

Einſender: Dr. Otto Goldschmitt, München, Ottostr. 1 b.

## Geschichte des deutschen Volkes

Von **Friedrich Stieve**. 2. Auflage. 500 Seiten mit 10 Karten. Gr.-8°. 1935. Broschiert RM. 5.80, in Leinen gebunden RM. 6.50.

Der Weg der Nation durch zwei Jahrtausende. Von all den abenteuerlichen Zügen der Germanen nach dem Süden, von der Führung des Abendlandes im Mittelalter, durch Zersplitterung und Ohnmacht, bis zu den Schlachten des großen Krieges, aus denen der unbekannte Soldat emporstieg — in seiner Hand eine unsichtbare Krone: die Krone der Erfüllung der Einheit. Ein Buch zum Miterleben, ein Buch der Auseinandersetzung mit unserer geschichtlichen Entwicklung.

## Geschichte Englands

Von **George Macaulay Trevelyan**. 861 Seiten mit 36 Karten. Gr.-8°. 1935. 2 Bände. Broschiert RM. 15.—, in Leinen gebunden RM. 17.50.

Eine umfassende und vortreffliche Geschichte der englischen Politik, die zur Weltmacht führte, und des englischen Volkes, das sich eine Ordnung gab, die dreierlei verband: straffe Verwaltung, öffentliche Kontrolle und persönliche Freiheit. In der Frühzeit heißt die Beziehung Britanniens zum Meer: Leiden und Empfangen, in der Neuzeit: Herrschen und Erobern. Beides zusammen gibt den Schlüssel zum Verständnis der Geschichte Englands.

## Geschichte der französischen Nation

Versuch einer Entwicklungsgeschichte des französischen Volkes. Von **Charles Seignobos**. 360 Seiten. Gr.-8°. 1935. Broschiert RM. 8.—, in Leinen gebunden RM. 9.50.

Seignobos, der Altmeister französischer Forschung, hat die Geschichte der französischen Nation von vorchristlicher Zeit bis zur Gegenwart geschrieben. Nirgends bleibt sein Wissen trockene Gelehrsamkeit; wir führen ein kluges Gespräch mit einem gelehrten Freund. Mit unheimlicher Treffsicherheit verrät er, was uns erklärenswert erscheint. Die lebendigste und eindringlichste Nachweisung der Triebquellen und Kräfte, die Wesen und Handeln des heutigen französischen Menschen bestimmen.

## Heer und Völkerschicksal

Betrachtung der Weltgeschichte vom Standpunkt des Soldaten. Von **Alfred von Pawlikowski-Cholewa**. 472 S. Gr.-8°. 1935. Broschiert RM. 6.80, in Leinen gebunden RM. 8.50.

Wer Weltgeschichte und Völkerschicksale wirklich verstehen will, der braucht diese militärische Durchmusterung der Weltgeschichte, durch alle Jahrtausende und Völker, von den Chinesen, Mongolen, Assyriern, Ägyptern, über die Völker der Antike und des Mittelalters, die Ritter- und Landsknechtszeit, bis zu den Kolonialkriegen in vier Erdteilen und den Kriegen dieses Jahrhunderts. Er erlebt mit Erstaunen, welche Bedeutung Heeresorganisation und Waffentechnik für das Schicksal der Völker hatte.

R. OLDENBOURG · MÜNCHEN 1 UND BERLIN

Gegr.



1869

# Bayerische Vereinsbank

Kredit- und Hypothekenbank

Niederlassungen an allen größeren Plätzen Bayerns r. d. Rh.

It. nachstehender Karte



Sorgfältige und entgegenkommende  
Erledigung von Bankgeschäften  
aller Art

Sparverkehr

Verkauf von Gold-Pfandbriefen

Gewährung von Hypothek-Darlehen